

# SCHWÄBISCHES TAGBLATT

DIENSTAG, 7. OKTOBER 1947 VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: TUBINGEN, UBLANDSTRASSE 2 5. JAHRGANG / NUMMER 80

## Bidault bei Truman

PARIS Der französische Außenminister Bidault reiste am 1. Oktober von New York nach Washington, um mit Präsident Truman und verschiedenen Staatssekretären der USA, alle Maßnahmen zu erörtern, die von den USA ergriffen werden könnten, um Frankreich zu Hilfe zu kommen. Bidault wies vor seiner Abreise darauf hin, daß Frankreich bis zum Jahresende zusätzlich zu den bereits zugestandenen Getreidemengen 8 Millionen Tonnen Getreide und bis Ende März einen monatlichen Kredit von 100 bis 120 Millionen Dollar benötige.

Anschließend an seine Unterredung mit dem französischen Außenminister briefte Präsident Truman die Hauptexperten in Kohlen- und Getreidefragen zu einer Besprechung. Truman scheint entschlossen zu sein, Frankreichs dringendste Bedürfnisse zu befriedigen. Trotzdem dürfte über die provisorische Hilfe vom Kongreß vor Jahresende nichts zu erwarten sein.

Der Vorsitzende der Kommunisten Frankreichs, Thorez, griff bei einer Kundgebung in der vergangenen Woche in Paris die Politik der USA. aufs schärfste an. Er bezeichnete den Marshall-Plan als eine schändliche Spekulation auf die Not Frankreichs. Die damit verbundenen Forderungen seien unvereinbar mit der nationalen Souveränität. Obwohl die Regierung den Ansprüchen der Truists der USA nachgegeben habe, hätten weder Bidault noch Ramadier auch nur einen einzigen Dollar erhalten.

## Die UN. treten auf der Stelle

Wahlen, die die Situation kennzeichnen / Die griechische Frage

FLUSHING MEADOWS. Die Sowjetunion verharret nach wie vor auf ihrem Standpunkt, daß alle fünf Satellitenstaaten Deutschlands gleichzeitig in die UN. aufgenommen werden müßten. Ein Antrag Belgiens, getrennt und endgültig über jede einzelne Kandidatur abzustimmen, wurde zwar mit 9:2 Stimmen angenommen, führte aber gleichfalls nicht zu dem erhofften Erfolg. Im Falle Ungarn stimmten 5 Länder für die Zulassung, 6 enthielten sich der Stimme, was einer Ablehnung gleichkommt. Im Falle Italiens stimmten 9 Staaten dafür, die UdSSR und Polen dagegen. Damit hat die UdSSR einmal mehr ihr Veto eingesetzt. Rumänien erhielt 4 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen, Bulgarien die Syriens, während bei 7 Stimmenthaltungen England und Belgien sich dagegen aussprachen. Für Finnland sprachen sich 9 Staaten aus, Polen und die UdSSR stimmten dagegen.

Nach zwölf Abstimmungen, die ergebnislos verliefen, wurde schließlich die Ukraine mit 32 gegen 24 Stimmen in den Sicherheitsrat gewählt und nimmt damit den dritten freiwählenden Sitz ein.

In der Freitagsitzung der politischen Kommission der UN. trat der belgische Ministerpräsident Spaak gemäß dem Vorschlag der USA, für die Schaffung einer ständigen Balkankommission der UN. ein.

Spaak wandte sich gegen die sowjetische These, die Bildung einer Balkanuntersuchungskommission sei eine Beleidigung, die die nationale Souveränität der in Frage kommenden Staaten verletze und deshalb unnötig sei: „Die nationale Souveränität ist eine alte reaktionäre Auffassung und es setzt mich in Erstaunen, daß heute Staaten sie wieder aufnehmen, die von sich behaupten, entscheidend den Fortschritt zu tragen.“ Es sei absolut nicht befriedigend, die Kontrolle aller zivilisierten Staaten anzuerkennen.

Der ägyptische Delegierte bei der UN. forderte den Rückzug sämtlicher ausländischer Truppen aus Griechenland und beschuldigte die USA, und England, in Griechenland Streitkräfte gegen die Sowjetunion unterhalten zu wollen.

In der griechischen Frage scheint indes zum Wochenende doch ein erster Schritt zu einem Kompromiß gemacht worden zu sein. Der

## Mit verbundenen Augen

BERLIN. Bei einer Pressekonferenz von Mitgliedern des Bewilligungsausschusses des Repräsentantenhauses der USA gab der Vorsitzende des Ausschusses, Taber, einen Bericht über seine Eindrücke in den Städten Rom, Athen, Istanbul, Ankara, Wien, Triest und Berlin. Taber erklärte, er habe in den Städten, die er besucht habe, keine sichtbaren Zeichen ernstlicher Unterernährung entdeckt. In den von ihm besichtigten Gebieten Deutschlands seien ihm gleichfalls keine Beweise großen Elends zu Gesicht gekommen. Gegen diese Behauptungen erhob sich von anderen Kongreßmitgliedern und alliierten Korrespondenten lebhafter Widerspruch.

Taber antwortete auf die Frage, ob er glaube, daß mangelnde Hilfsmaßnahmen seitens der USA die Europäer in die Hände des Kommunismus treiben würde: „Warum sollten sie kommunistisch werden, da doch der Kommunismus für sie noch mehr Hunger bedeutet.“

Dagegen erklärte der demokratische Senator Thomas nach Rückkehr von seiner Reise durch England, Frankreich und die Schweiz: „Die europäischen Völker essen Dinge, die selbst ein Schwein nicht wollte und noch nicht einmal davon haben sie genug.“ Er habe Europa verlassen, weil er dieses Elend nicht mehr habe mit ansehen können.

## Wiederherstellung der Komintern?

Geheimkonferenz der kommunistischen Parteien von 9 europäischen Ländern in Warschau

PARIS. Am vergangenen Sonntag veröffentlichte die führende kommunistische Zeitung Frankreichs, „L'Humanité“, eine gemeinsame Erklärung der kommunistischen Parteien Jugoslawiens, Bulgariens, Rumäniens, Ungarns, Polens, Frankreichs, Italiens, der Tschechoslowakei und der UdSSR, die Ende September auf einer geheimen Informationskonferenz in Polen gefaßt und von Belgrad aus bekannt wurde. In der Erklärung heißt es:

„Die Hauptaufgabe der kommunistischen Parteien besteht darin, die nationale Ehre, die Unabhängigkeit und die Hohenrechte der Länder gegen die imperialistischen Expansions- und Angriffspläne zu verteidigen.“

Hauptkriegsziele der demokratischen Länder seien gewesen: Festigung der Demokratie, Zerstörung des Faschismus und Zusammenarbeit aller Völker. Die USA und England jedoch hätten sich zum Ziel gesetzt, ihre Konkurrenten auf dem Weltmarkt auszuschalten und ihre eigene Vorherrschaft zu errichten.

Da die UdSSR und die neuen Demokratien im Osten ein Hindernis für die Verwirklichung im Kampf gegen die Welt Herrschaft geworden seien, würde ein Kreuzzug gegen sie organisiert, der von der Drohung mit einem neuen Krieg begleitet werde. Das imperialistische Lager entwickle eine besonders aggressive Aktivität. Der Marshallplan stelle lediglich den europä-

schen Teil dieser Expansionspolitik dar, die die USA. in allen Teilen der Welt zu verwirklichen erstreben.

Von den rechtsstehenden Sozialisten, Blum in Frankreich, Attlee und Bevin in England, Schumacher in Deutschland, Renner und Scherf in Oesterreich, Saragat in Italien usw. werde Verratspolitik betrieben. Sie seien treue Helfer der Imperialisten. Die kommunistischen Parteien sähen es als ihre Aufgabe an, die nationale Unabhängigkeit ihrer Länder zu verteidigen. Die Arbeiterklasse unterschätze derzeit ihre eigene Kraft und überschätze die Kräfte des imperialistischen Lagers.

Beschlossen wurde die Schaffung eines Informationsbüros aus Vertretern der anwesenden Länder, das für Erfahrungsaustausch sorgen solle und, soweit notwendig, die Tätigkeit der kommunistischen Parteien zu koordinieren hätte.

In Ungarn sieht man die Warschauer Geheimsetzung als einen ersten Schritt auf dem Wege zur Neugründung der Komintern an.

Nach Nachrichten aus Polen will man dort von der Konferenz der neun kommunistischen Parteien Europas auf polnischem Boden nichts gewußt haben.

In Paris macht man sich Gedanken darüber, was der taktische Entschluß, eine „Ueberwachungspläne“ vor allem in Frankreich und England sieben osteuropäischen und nur zwei westeuropäischen kommunistischen Parteien (Frankreich und Italien) anzuvertrauen, während die kommunistischen Parteien Englands, Deutschlands, Belgiens, Hollands, der Schweiz und Spaniens ausgeschlossen sind, für Folgen haben wird. Auch in Paris sieht man in dieser offiziellen Neugründung des internationalen Büros in nichtkommunistischen Kreisen das Eingeständnis einer Wiederherstellung der Komintern.

In Rom ist man der Ansicht, daß die Kluft, die die USA. und die Sowjetunion trennt, hierdurch noch größer wird, und die Mächte, die bis jetzt keine klare Entscheidung zwischen Ost und West getroffen haben, gezwungen werden, zwischen dem einen oder dem anderen Block zu wählen.

## Der Schatten der Großmächte

Oesterreich nach Westen orientiert / Die Preissteigerung

WIEN. Der österreichische Außenminister Dr. Gruber beschäftigte sich in einem Artikel in der „Wiener Tageszeitung“ mit der derzeitigen Lage Oesterreichs und stellte darin fest:

„Bei einer bewaffneten Auseinandersetzung in Mitteleuropa würde unser kleines Land vollständig zerstört werden. Daher haben wir das größte Interesse daran, einen solchen Konflikt zu verhindern. Wenn wir Oesterreich einer kleinen nach der Diktatur trachtenden Minderheit ausliefern, wäre dieser Weg das sicherste Mittel zum Kriege. Das demokratische Oesterreich liegt inmitten von Ländern, in denen der Kommunismus herrscht oder doch im Begriff ist, an die Macht zu kommen.“

Seine Lage ist viel zu heikel, als daß wir es uns gestalten könnten, uns die geringste Nachlässigkeit zuschulden kommen zu lassen. Nicht die Stärke der österreichischen kommunistischen Partei schreckt uns, sondern die Tatsache, daß die Großmächte ihren Schatten auf unser Land werfen.“

Wir befinden uns jetzt in einem Zeitalter politischer Erpresser. Weil Oesterreich ein demokratisches Land ist, hat es seine Politik nach dem Westen orientiert.“

Der Vorstand des österreichischen Gewerkschaftsbundes hat die sofortige Einberufung der im Lohn- und Preisübereinkommen vorgesehenen Wirtschaftskommission zur offiziellen

Feststellung des Ausmaßes der Preissteigerung verlangt. Von Regierung und Gesetzgebung werden sofortige Maßnahmen zur Stabilisierung der Währung, Lenkung der Produktion, straflose Bewirtschaftung der Bedarfsgüter, genaueste Kontrolle aller Preise und exemplarische Bestrafung des Preiswuchers gefordert. Die erhebliche Steigerung der Warenpreise hat im österreichischen Industriegebiet zu einer Beunruhigung geführt, die sich teilweise in Arbeitsniederlegungen äußerte.

## Der Krieg gegen den Hunger

NEW YORK. „Der Kongreß sollte sofort zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentreten und alle erforderlichen Mittel für die Inangsetzung des Marshall-Planes bewilligen“, schrieb der frühere amerikanische Vizepräsident Henry Wallace in einem Aufsatz in einer Zeitschrift. Wallace kritisierte die Haltung des Kongresses, der sich für die Frage der Steuerherabsetzung und der Wahlprogramme mehr interessiere als für den Wiederaufbau Europas. Hauptaufgabe sei es, das verfügbare Getreide nicht an amerikanisches Vieh zu verfüttern, sondern der notleidenden Bevölkerung Europas zugute kommen zu lassen.

Die Finanzausschüsse des Senates der USA. wird am 18. November zum Studium der Frage einer Soforthilfe für Europa zusammentreten.

## „Wir schweben in großer Gefahr“

PARIS. General de Gaulle erklärte am vergangenen Sonntag in einer Rede in Vincennes. Weil er am Spiel der politischen Parteien, die starrer und unversöhnlicher denn je seien, nicht habe teilnehmen wollen, hätte man ihn dazu gebracht, von der Führung des Landes zurückzutreten. „Ich wollte kein willenloses Instrument und keine unnütze Figur darstellen.“

Wir schweben heute in großer Gefahr. Im Vergleich zu unseren Möglichkeiten sind unsere Ausgaben viel zu hoch. Wir produzieren nicht genug. Abgesehen von einigen wichtigen Rohstoffen und Hauptnahrungsmitteln müssen Handel und Industrie wieder frei werden und aus eigener Initiative arbeiten. Die Unternehmen müssen genossenschaftlich betrieben werden, aber die Autorität der Direktion muß unangetastet bleiben.“

Zur Außenpolitik führte de Gaulle aus: „Wir sind ein bedrohtes Land. Zwei Drittel von Europa stehen unter dem Einfluß der gleichen Macht. Nur einige Schritte trennen Frankreich von dieser gewaltigen Ländermasse, diesen unzähligen Hilfsquellen und Menschenmengen, die von der sowjetischen Diktatur beherrscht werden, die ohne Unterlaß auf den Westen drückt.“

Es gibt aber eine Sicherheit: Jenseits des Ozeans bereiten sich die USA. mit ihrer unverwundlichen Macht vor, Gegengewicht gegen Rußlands Weltbeherrschungsgehrnisse zu sein.“

## Das Neue Abendland

Von Dr. Kurt Seeberger

Als Oswald Spengler vor beinahe 30 Jahren den Untergang des Abendlandes vorhergesagt beziehungsweise konstatierte, setzte er sich in seiner temperamentsvollen Art auch mit dem Begriff Europa auseinander. Er verlangte, dieses Wort sollte aus der Geschichte gestrichen werden, denn es gäbe keinen „Europäer“ als historischen Typus. „Europa ist leerer Schall.“ Die einzig echten Begriffe von historischem Gehalt seien Orient und Okzident.

Er hat insofern recht, als dieses Europa nur sehr selten, etwa während seiner Kreuzzüge nach dem Morgenland, als eine Einheit glaubte, dachte und handelte, daß es aber, nach Hause zurückgekehrt, Jahrhunderte damit verbrachte, sich wie ein Rudel gieriger und hungriger Wölfe aufzuführen. Europa ist die Wiege des Partikularismus.

Daß Spengler auch weiterhin recht hatte, bestätigt ein Blick auf die Gegenwart. Man bezeichnet die eine der beiden Hemisphären, nämlich die westliche, als das Abendland, und die andere, östliche, als das Morgenland, und man hat den uralten Antagonismus wiederum vor sich, wobei das Neue daraus lediglich die ungeheuren Radianen wären, die da ihre gewaltigen Kreise ziehen.

Wenngleich man die Hoffnung nicht aufgeben soll, daß dieses Europa — zwischen zweier Messer Schneide, aber selbst auch schon zerschnitten — diese prekäre Situation benutzen wird, um zu sich selbst zu kommen, wenngleich man diese Hoffnung nicht aufgeben darf, so hat man dennoch das Faktum hinzunehmen, daß die Welt von heute sich in Gestalt eines Abendlandes und eines Morgenlandes gegenübersteht.

Wenn es zutrifft, daß Rußland gleichbedeutend mit Asien ist, und beide zusammen die Machtülle und die Machtansprüche des Morgenlandes — eines Neuen Morgenlandes — repräsentieren, dann wird andererseits die Behauptung nicht falsch sein, Amerika sei der wesentliche Teil des Abendlandes — des Neuen Abendlandes.

Nicht wenig Europäer werden dieser Kennzeichnung Amerikas widersprechen. In der Tat kann man sich keine größeren Gegensätze denken zwischen dem, was das Abendland einmal war und dem, was Amerika heute ist.

Mit Abendland bezeichnet man jene hohe Zeit, da Europa sich voll inbrünstigen Glaubens in schärfstem Gegensatz zur heidnischen Welt befand, und da es Kreuzzüge unternahm, um das Heilige Land wieder dem Christentum zu gewinnen.

Niemand zieht heute mehr um einer Religion willen zu Felde. Das heißt, zu Felde wird immer noch gezogen, aber neuerdings kämpft man um politische Doktrinen statt um religiöse Glaubensinhalte. So betrachtet, war der letzte Krieg ein erbitterter Kreuzzug zwischen verschiedenen politischen Ideologien, die als solche allerdings keine klaren Fronten bildeten, weil die jeweiligen Bündnisse zuerst von militärischen Notwendigkeiten und ganz zuletzt von gemeinsamen Weltanschauungen vorgeschrieben wurden.

Von seiner materiellen Ueberlegenheit abgesehen, führte Amerika im letzten Kriege auch dank seiner Ideen. Diese Ideen sind abendländischen Ursprungs. Man sollte nicht vergessen, daß Amerika ehemals von Europäern in Bewegung gesetzt und zur Mündigkeit erhoben wurde. Seine Idee der Menschlichkeit ist ebenso europäisch wie der Begriff der Demokratie. Man wird noch nicht vergessen haben, daß Amerika im Namen dieser Begriffe den Krieg gegen ein System geführt hat, das, obwohl mitten in Europa liegend und auf einem uralten Kulturboden sich ausbreitend, alle jene Selbstverständlichkeiten zerschanden machte, ohne die von Kultur nicht mehr die Rede sein kann. Der schlimmste Todfeind, den die Deutschen — und Europäer — bislang gehabt haben, heißt Hitler.

Auch die Herrschaft der Ideen ist in Europa schwer erschüttert. Wir sehen heute kaum etwas von einer Solidarität des Christentums oder des Sozialismus. Immer noch wird die Moral von der Politik in den Schatten gestellt. Wenn uns nicht Hilfe käme von außen — von Europa wird man sie so schnell nicht erwarten dürfen. Noch im 19. Jahrhundert wäre eine solche Ohnmacht Europas undenkbar gewesen. Heute ist sie eine Tatsache.

Doch sind wir nicht allein. Der Bogen, den das Alte Abendland spannte, hat sich geweitet. Das Abendland findet heute seine stärkste Stütze in Amerika, Amerika hat das abendländische Erbe übernommen; man darf gespannt sein, auf welche Weise sie dort im Westen mit ihrem Pfunde wuchern werden.

## Die italienischen Kolonien

LONDON. Die Stellvertreter der vier Außenminister traten am vergangenen Freitag in London zusammen, um über das Schicksal der italienischen Kolonien zu beraten. Der englische Vorsitzende betonte in der Eröffnungssitzung, man möge der Untersuchungskommission, die an Ort und Stelle die Verhältnisse prüfen soll, sobald wie möglich ihre Anwendungen geben. Aufgabe der Kommission wird es vor allen Dingen sein, den Willen der Bevölkerung in den italienischen Kolonien Afrikas zu erforschen.



# Aus dem Aufgabenkreis des Arbeitsministeriums

Pressekonferenz bei Arbeitsminister Wirsching

TUBINGEN. Arbeitsminister Wirsching lud am vergangenen Freitag die Presse zu Südwestdeutschland zu einer Besprechung ein, um ihr einen Einblick in das Arbeitsgebiet seines Ministeriums zu ermöglichen. Für alle Teilnehmer kam wohl etwas überraschend die Mitteilung des Ministers, daß sein Ministerium insgesamt nur 15 Personen umfaßt, wenn man von außenstehenden Referenten einmal abseht. Das Arbeitsministerium gliedert sich in vier Hauptabteilungen:

- Hauptabteilung I: Allgemeine Angelegenheiten, Verwaltung des Arbeitsministeriums, der nachgeordneten Dienststellen usw.
- Hauptabteilung II: a) Arbeitsrecht; b) Arbeitsstreitigkeiten (Arbeitsgerichte, Schlichtungswesen); c) Gewerkschaften, Betriebsräte, Arbeitgeberverbände.
- Hauptabteilung III: a) Versorgungswesen; b) Sozialversicherung.
- Hauptabteilung IV: Arbeitsverwaltung, Arbeitslenkung, Arbeitsbeschaffung, Arbeitslosenversicherung, Arbeitsschutz, Gewerbeaufsicht, Schwerbeschäftigtenfürsorge, Berufsberatung und Berufsausbildung, Lohn- und Tarifwesen.

Arbeitsminister Wirsching betonte, daß enger Kontakt mit Nordwestdeutschland gehalten werde und, soweit es möglich, Gesetzentwürfe ausgetauscht würden. Dasselbe gelte für die anderen Länder der französischen Zone. Dies sei unbedingt erforderlich, da die Gefahr bestehe, daß etwa beim Arbeitsrecht eine Auseinanderentwicklung eintrete.

Gegenwärtig beschäftige man sich in erster Linie mit einem Betriebsrätegesetz, um das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter und Angestellten in der Wirtschaft gesetzlich zu verankern. Württemberg-Hohenzollern werde als erstes Land der französischen Zone, wahrscheinlich sogar aller Zonen, sein Betriebsrätegesetz fertigstellen. In Vorbereitung sei ein Oberlandesarbeitsgericht für Südwestdeutschland. An einem Schlichtungsgesetz werde gleichfalls gearbeitet. Ebenso sei eine Änderung des Jugendschutzgesetzes bereits vorbereitet, eine Anordnung über den Arbeitseinsatz liege zur Genehmigung vor. In der Frage der Aufhebung des Mutterschutzgesetzes beständen wesentliche Meinungsverschiedenheiten.

Der Minister sprach sich sehr energisch für eine Anpassung der Feiertagsbezahlung bei den Arbeitern an die der Gehaltsempfänger aus. Am 29. September habe die Militärrregierung eine Rechtsanordnung vom Februar genehmigt, die Lohnausgleich bei Kurzarbeit und Arbeitsumsetzung (Arbeitsverpflichtung) sichert. Hierdurch sollen Härten bei Ueberführung in befristete Betriebe, sowie bei durch Rohstoff- und Strommangel verursachter Kurzarbeit ausgemittelt werden.

Erstrebte werde die Wiederherstellung des vollen Selbstverwaltungsrechts auf dem Gebiet der Sozialversicherung.

Aufgabe einer beratenden Lohnkommission sei es, Löhne und Arbeitsverhältnisse zu überwachen, zumal die Entwicklung über den immer noch geltenden Lohn- und Preisstopp längst hinweggegangen sei. Der illegale Zustand bei den Löhnen habe u. a. dahin geführt,

## Landtagswahlen im Saargebiet

SAARBRÜCKEN. Nach dem bis Redaktionsschluss vorliegenden vorläufigen Gesamtergebnis der Landtagswahlen im Saargebiet betrug die Wahlbeteiligung 85,74 Proz. Von 520 860 Wahlberechtigten gaben 498 663 ihre Stimme ab. Die gültigen Stimmen (449 504) verteilen sich auf die Parteien wie folgt:

- Christlich-Soziale Volkspartei (CVP): 230 063 (51,17 Prozent);
- Sozialistische Partei Saar (SPS): 147 261 (32,78 Prozent);
- Kommunistische Partei (KP): 37 929 (8,43 Prozent);
- Demokratische Partei Saar (DPS): 34 253 (7,62 Prozent).

Daraus ergibt sich folgende Verteilung der Landtagsitze: CVP, 28, SPS, 17, KP, 2, DPS, 3.

## Gräber unterm Wasser

VON KARL VEIT

Das ist nun schon so lange her, daß man sagen kann, ein Menschenalter sei darüber vergangen, daß Männer mit Brillen ins obere Tal kamen, mit Rollen, Plänen, Meßstangen und Mappen und hin und her gingen und farbige Stangen in den Boden stecken ließen, und nachher mußten dann die Dörfer geräumt werden; Isa Werthners Heimatort zuerst, drauf auch die beiden Nachbargemeinden und alle die einzelnen Höfe, die es seit Jahrhunderten verstreut dort gab. Die Hammer-schmiede mußte abgebrochen werden. Wegen mit Zementsäcken kamen, hundert waren wohl zu wenig oder tausend. Auf den Friedhöfen wurden die Gräber vermauert, die Frauen schluchzten mit zitternden Händen, wie alles mit einer Betondecke überzogen wurde, wo man bisher ein paar Blümchen gepflanzt hatte, die Kirchtürme wurden abgetragen, die Häuser, die Scheunen, Hofstere, alles, die Bäume fielen, der Wald ging dahin, es war, als sollte die Welt ganz neu, von Grund auf neu geplant und erbaut werden. In den sorgsam gehüteten Gartenbeeten liefen die Menschen wie auf Straßen umher. Scharen mühselig schuftender Arbeiter trafen ein, Aufseher in Schaffstiefeln stiegen durch den von so viel Betrieb aufgeweichten Boden, Maschinen aller Art brummen, mahlen, pflöfen und dröhnten, fraßen Berge von Steinen, erbrachen einen grauen schottergemischten Brei, stampften pfeifende Hämmer wider den Boden, drehten gewaltige Trommeln. Riesige Gerüste entstanden, Unglücke geschahen; nachts wurde die Stätte hell erleuchtet, damit alles weitergehen konnte, und aus Wirrnis und Geschäftigkeit wuchs langsam von Talwand zu Talwand der Gebirgswall des Staudammes. Wieder eines Tages ergossen sich die Wasser, füllten das ganze abgesperrte Tal

daß der Barlohn längst nicht mehr die Hauptrolle spiele. Durch die Vorrangstellung der Prioritätsbetriebe bei Zulagen sei allgemein Unzufriedenheit in die Arbeiterschaft getragen worden, die teilweise versuchen, in die bevorzugten Industrien überzuwechseln.

Nach dem Bericht des Referenten für Lohn- und Tarifwesen ist eine Anpassung an die wirtschaftliche Gesamtsituation durch Lohnerhöhungen nur in einzelnen Industrien möglich.

Der Referent für Arbeitslenkung wies darauf hin, daß eine Reihe von dringlichen Arbeiten liegen bleiben müßten, weil die Arbeitskräfte nicht aufzutreiben sind.

Für den französischen Bergbau hätten sich in Südwestdeutschland bis Ende August 214 Personen gemeldet, wovon wiederum auf Grund der strengen Untersuchungen nur etwa 30 Prozent in Frage kämen.

Von 10 000 aus Dänemark nach Südwestdeutschland Ausgewiesenen kämen 30 bis 35 Prozent für den Arbeitseinsatz in Frage, ein günstiges Verhältnis.

Die Zahl der Arbeitsverpflichteten betrage im Monat 250-300. Man sei jedoch bemüht, in möglichst allen Fällen solche Zwangsmaßnahmen zu vermeiden.

Von 63 000 in Frage kommenden Versorgungsfällen bei Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen seien 60 000 bearbeitet. Für 23 000 Fälle, in denen Zahlungen erfolgen, müßten 25 Millionen Mark aufgebracht werden, 18 Millionen für Renten und 7 Millionen für Heilbehandlung und Versorgungskrankenhäuser.

Die Versorgung der orthopädischen Fälle liege auf Grund des Mangels an Leder ziemlich im argen. Von 7874 Fällen seien noch

## Abänderung des Befreiungsgesetzes

BERLIN. Die amerikanische Militärrregierung für Deutschland gab am vergangenen Wochenende ihre Zustimmung zum Vorschlag des Länderrats der USA-Zone, gewisse Bestimmungen des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus abzuändern. U. a. sollen die Anträge der öffentlichen Kläger auf Einreihung in die bisherigen Gruppen für diejenigen weggelassen werden, die keiner in Nürnberg für verbrecherisch erklärten Organisation angehört und denen außer ihrer Mitgliedschaft in der NSDAP keine politische Aktivität nachzuweisen ist. Personen, die in die Gruppe der Mittläufer einzureihen sind, sollen wieder ihren früheren Beruf ausüben können, sobald die Spruchkammern größere Freiheit in der Festsetzung der Bewährungsfrist für Minderbelastete erlauben. (Vorher mindestens zwei Jahre.)

## Gegen Länderegoismus

DÜSSELDORF. Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, erklärte vor dem Landtag, daß die Landesregierung ernstlich ihren Rücktritt erwäge, wenn das vorgesehene Prämiensystem für die Landwirtschaft von den Militärrregierungen der Bizone nicht genehmigt werde. Nordrhein-Westfalen habe die Bizone mit Kohle, Stahl, Strom, Kunstdünger und anderen Erzeugnissen beliefert.

Falls der jetzt herrschende Länderegoismus jedoch bestehen bleibe, müsse die Landesregierung mit Rücksicht auf die völligen Erschöpfungszustände die Konsequenzen ziehen. Das Land könne die ihm für den Wiederaufbau Europas zugeordnete Rolle nur dann erfüllen, wenn ihm der letzte Quadratmeter Fabrikraum und die ganze noch erhaltene Produktionskapazität verbleibe.

## Die Versorgung der DP's

MÜNCHEN. Die Verpflegung der in anerkannten Lagern der amerikanischen Zone untergebrachten verschleppten Personen (D. Ps.) muß in der Höhe von 2014 Kalorien je Tag und Person ab 1. Oktober von den deutschen Behörden übernommen werden, wie das bayerische Ernährungsministerium mitteilte. Zu ei-

3500 im Rückstand. Die erste Versorgung mit Prothesen jedoch sei abgeschlossen. Eine große Härte bedeute der niedere freie Einkommensanteil bei Kriegsbeschädigten (25 RM.). Man sei jedoch bestrebt, diesen Betrag auf 80 RM. zu erhöhen.

Der Leiter der Versorgungskrankenhäuser von Südwestdeutschland, Dr. Dobler, berichtete, daß auf Grund besonders günstiger Verhältnisse in Südwestdeutschland keine Einschränkung in der Behandlung der Kriegsverletzten nach Kriegsende notwendig geworden war. In zwölf Versorgungskrankenhäusern stünden 3500 Betten zur Verfügung. Das bedeute jedoch gleichzeitig eine große Belastung für das Land, zumal auf Grund der wesentlich schlechteren Verhältnisse in anderen Ländern ein großer Prozentsatz von Nichtwestdeutschen im Lande verbleibe (zeitweilig 60 bis 70 Prozent).

Der Versuch, die betreffenden Länder aufzufordern, die Kosten zu übernehmen, sei nicht geglückt. Man versuche nun, komplette Versorgungskrankenhäuser (Einrichtungen einschließlich Ärzten) an andere Länder abzugeben. Vorläufig verblieben jedoch noch neun Versorgungskrankenhäuser.

In Württemberg-Hohenzollern kämen zurzeit auf 1000 Einwohner 2 bis 2½ Betten in Versorgungskrankenhäusern, in Bayern auf 3000 Einwohner 1 Bett.

Solange die landeseigenen Krankenhäuser und Kliniken nicht imstande seien, vor allem die Hirn- und die Kieferverletzten sowie die Tuberkulosefälle, die alle eine lange Behandlungszeit verlangten, aufzunehmen, müßten die Versorgungskrankenhäuser wenigstens teilweise beibehalten werden.

Ueber die Sozialversicherung wurde berichtet, daß sie, auf Gesetzen von 1911 aufbauend, einer baldigen Reform bedürfe, da sie den völlig veränderten Lebensverhältnissen angepaßt werden müsse.

nem späteren Zeitpunkt soll jedoch ein Anteil der Versorgung von 1000 Kalorien täglich durch Einführen ausgleichend werden.

Die amerikanische Militärrregierung für Deutschland hat außerdem angedeutet, daß binnen kürzester Frist Lebensmittelreserven von 45 Tagen für die Verschleppten anzulegen seien, um Stockungen in der Versorgung zu vermeiden. Darüber hinaus sei bestimmt worden, daß die Versorgung der D. Ps. hinsichtlich Abtransport und Qualität den Vorrang vor der Versorgung der sonstigen Verbraucher der amerikanischen Zone erhalten soll.

## Exsonderminister Loritz entflohen

MÜNCHEN. Dem ehemaligen bayerischen Sonderminister Alfred Loritz ist es gelungen, am vergangenen Samstag aus einem Münchener Krankenhaus zu entfliehen. Er war wegen starken Herzbeschwerden aus dem Gefängnis in die Klinik überführt worden. Loritz stand unter ständiger polizeilicher Bewachung.

Unter dem Eindruck der Meldung, daß die gegen ihn erhobene Anklage wegen Schwarzhandels und der Verleitung zum Meißel fertiggestellt ist, hat er offenbar den Entschluß gefaßt, sofort zu fliehen. Man nimmt an, daß die Flucht von langer Hand vorbereitet und von Helfershelfern unterstützt worden ist. Die gesamte Polizei der amerikanischen Zone mit Unterstützung amerikanischer Dienststellen ist bisher erfolglos — auf der Suche, denn Loritz ist Spezialist in illegalen Grenzübertreten. Als Agent verschiedener ausländischer Nachrichtendienste begab er sich während des Krieges wiederholt illegal ins Ausland, vor allem in die Schweiz.

## Resolute Frau

BERLIN. Ein „treuer Mann ist entweder ein Lügner oder ein Trottel, Ehebruch darf kein Scheidungsgrund mehr sein, da der Mann biologisch dazu bestimmt ist“, forderte eine Rednerin bei einer Versammlung des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands in Ludwigslust. Die Sprecherin forderte außerdem die Umstellung der Sexualmoral auf eine neue Basis und die Abschaffung der „mittelalterlichen Religion“.

## Kleine Weltchronik

### Deutschland

MÜNCHEN. Die CSU, stellte an die bayerische Staatsregierung den Antrag, sie möge alle Schritte unternehmen, um eine Aufnahme von Flüchtlingen auch in der französischen Zone zu veranlassen und dadurch eine Entlastung Bayerns auf dem Ernährungs- und Wohnungssektor herbeizuführen.

DÜSSELDORF. Nordrhein-Westfalen hat bisher fast 1 Mill. Flüchtlinge aufgenommen. 13 000 Flüchtlinge wandern monatlich illegal ein, doch seien darunter wenigstens viele arbeitsfähige Jahrgänge.

BERLIN. In der Sowjetzone hält sich hartnäckig das Gerücht, daß dort eine rechtgerichtete Partei von dem aus Moskau kommenden Feldmarschall Paulus gegründet werden soll.

BERLIN. General Clay hat dem Beispiel des Präsidenten Truman folgend seine Truppen aufgefordert, Lebensmittel zugunsten der deutschen Bevölkerung einzusparen.

BERLIN. Die polnische Militärrmission hat Luftmarschall Douglas aufgefordert, die in Hamburg gegründete „Vertretung ostdeutscher Unternehmen östlich der Oder-Neiße-Linie“ aufzulösen.

BERLIN. Die Ruinen des Zoobankers sollen nach geglätteter Sprengung in einen erweiterten zoologischen Garten einbezogen werden und als Affen-felsen Verwendung finden.

BERLIN. Die amerikanische Militärrregierung will zur Steigerung der Ruhrkohleproduktion auf 300 000 Tonnen täglich den freien Verkauf von Zigaretten und Kleidungsstücken an Bergarbeiter anordnen.

### Ausland

WIEN. Durch Bombenabwurf eines Flugzeugs ist in Niederösterreich ein Wochenendhaus zerstört worden.

WARSCHAU. Nach der Bekämpfung der Bauernpartei Bulgariens, Rumaniens und Ungarns sind nun auch in Polen Angriffe gegen die Bauernpartei Mikolajczyka erfolgt.

BUDAPEST. Der Primas Ungarns hat in einem Hirtenbrief gegen die „unterschiedlose“ Ausweisung der schwäbischen Minderheiten aus Ungarn protestiert.

BUKAREST. Auf dem zurzeit tagenden rumänischen Sozialistenkongress steht als Hauptprogramm-punkt die Verschmelzung der beiden Arbeiterpartei, der Sozialdemokraten und der Kommunisten.

ROM. Die USA. haben nach einer Mitteilung des italienischen Außenministers auf ihren Anteil an der italienischen Flotte verzichtet.

ROM. Das Mißtrauensvotum der Sozialisten Saragat gegen das Kabinett de Gasperi ist von der Italienischen verfassunggebenden Versammlung mit 271:224 Stimmen bei 17 Enthaltungen zurückgewiesen worden.

NEAPEL. Die Tochter Mussolinis und Witwe des ehemaligen Außenministers Graf Ciano wird demnächst einen reichen Juwelier heiraten.

LONDON. Leutnant Philipp Mountbatten, der künftige Gemahl der englischen Kronprinzessin, ist zur anglikanischen Kirche übergetreten.

JERUSALEM. Unter Beobachtung britischer Schiffe und Flugzeuge sind zwei Schiffe mit illegalen jüdischen Einwanderern nach Haifa gebracht und nach Zypern weiterbefördert worden. Zwei weitere Schiffe mit 2000 Emigranten nähern sich Palästina.

BOMBAY. Zahlreiche Zeremonien und Umzüge haben am vergangenen Donnerstag aus Anlaß des 78. Geburtstages von Mahatma Gandhi in Bombay stattgefunden. Der Tag wurde zum Feiertag erklärt. Sir Stafford Cripps erklärte in London, Gandhi sei einer der größten Männer der Welt.

TOKIO. General Whitehead, der Befehlshaber der amerikanischen Luftwaffe im Fernen Osten, hat einem Korrespondenten gegenüber erklärt, daß die amerikanische Luftwaffe nach Abschluß des Friedensvertrags aus Japan zurückgezogen werden soll. Die Japaner fragen sich, wer dann nötigenfalls ihr Land verteidigen soll.

WASHINGTON. Die USA. haben beschlossen, ihre diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien wieder aufzunehmen.

BUENOS AIRES. 200 000 Arbeiter argentinischer Textilfabriken sind in den Generalstreik getreten. Sie fordern nicht nur eine Lohnerhöhung, sondern versuchen außerdem die Wiedereröffnung der durch die Auslandskonkurrenz geschlossenen Fabriken zu erzwingen.

Herausgeber und Schriftleiter: Will Hanna Hehnacker, Dr. Ernst Müller und Alfred Schwager. Weitere Mitglieder der Redaktion: Dr. Helmut Kiezza und Joseph Klingelshäfer. Monatlicher Bezugspreis einschl. Trägerlohn 1,36 RM., durch die Post 1,74 RM., Einzelverkaufspreis 20 Pf. Erscheinungstage: Dienstag und Freitag.

ber ein. Nicht immer dachte sie auch in Zukunft an solche Bilder, aber an Weihnachten wohl oder an der Mutter Todestag kamen sie. Die Zweige der Linde am Weg zwischen den überschwemmten Orten gingen in ihrer Erinnerung hin und her, wenn der Wind talwärts strich.

Dann lief der Frau das Wasser mitunter auch übers Herz, daß alle die Weglein verschüttet seien; es war nicht so, daß man dies einfach vergaß; es war wohl gar nicht zum Vergessen da. Doch davon lebt man nicht, man lebt im Tag und hat ein Haus, ein Feld, Vieh. Vielleicht wenn man nicht ein schielendes Auge hätte, wäre vieles leichter, wäre man eine Beamtenfrau und brauchte sich nur um die Beete im Garten zu kümmern. So armelig denkt es sich manchmal in einem.

Das Haus, in dem die Keefers wohnten, war nicht neu. Es war ein alter Hof mit einer großen Toreinfahrt. Den Eingang zum Haus bildete ein mächtiges Dielenrot, das fast die ganze Giebelseite beanspruchte. Das Dach ging weit und grau herab. Wie das Koptuch einer alten Frau sah es aus, ein wenig zerklüftet, aber warm.

Einmal arbeitete das Ehepaar Keefers auf dem neu gepachteten Kartoffelacker oben am Hang. Von dort sah man durch die Obstbäume ein Stück der riesigen Talsperre herüberdrehen. Fast wie eines der Klöster im Innern Asiens sah sie aus und türmte sich gewaltig hoch. Der Vater hatte ein Buch mit solchen Bildern aus dem Gebiet des „Daches der Erde“. Isa Keefers fühlte einen Stich durch ihren ganzen Körper. Sie konnte es nicht recht erklären, aber dieses graue Gebirge tat ihr weh, und sie ging von da ab auch nicht mehr gerne zu dem Acker. Aber auch dies verwuchs sich wieder wie so manches im Leben, wie Gräser und Liebe und der Traum im Schatten der Linde. Es verwuchs sich manches; der Wald hat auch nicht mehr Schlupfwinkel als ein menschliches Herz. Merkwürdig, die Gräber unter dem Beton

tief im Wasser vergaßen sich weniger als die andern, das war so.

Stündlich fuhren viele Autos am Haus vorbei zur Talsperre, es war wirklich, was die alten unverünftigen Leute damals gesagt hatten, man hatte alles niedergeschlagen, zerstört, um eine ganz neue Welt nach menschlichem Gutdünken aufzubauen, und das gesammelte Wasser befuchtete auch draußen im Tal eine neue Welt auf seine Weise in Turbinen und was es dafür gab. Es brachte Leben und Umtrieb. Isa Keefers jedoch wurde immer mehr zur schlichten Bäuerin.

Dann mußte der Mann weg, er nahm Abschied von ihr, von Georg dem achtjährigen Sohn, Lisa der Fünfjährigen, und dem kleinen Dieter und mußte in die Schauerlichkeit des Krieges, das fressende Ungeheuer. Er konnte sich nicht zu Dieters Begräbnis kommen. Eine jähe Krankheit hatte das kleine Leben weggerafft. Später aber kam er einmal in Urlaub und dann wurde wieder ein Kind geboren, wieder ein Junge. Sie nannte ihn Karl. Den Namen Dieter fürchtete sie. Er gedieh ganz gut. Man konnte sich kaum um ihn kümmern. Die Arbeit fraß einen auf. Die Monate gingen und mit ihnen lief das Leben weg, als sei das Faß des Daseins leck geworden und vertropfte seinen Inhalt nutzlos. Der Mann war draußen, weit, sinnlos weit weg, irgendwo... sie mußte sich, in schlaflosen Nächten die Bilder seiner Umgebung bauen wie einst die Visionen der Dörfer unter dem Spiegel des Wassers der Sperre. Unwirklich waren sie wie diese.

Schon am Abend hatte das Geräusch von Flegeln die Leute beunruhigt. Man hörte durch die Entfernung verdrüht die Sirenen der Städte am Ausgang des Tales, aber dann wurde es wieder ruhig. Das Vieh hatte sich Futter. Isa hängte noch etwas farbige Wäsche zwischen die Bäume im Garten, sie war unter Tage nicht dazugekommen. Georg schickte sie noch weg zu einer Besorgung beim Schmied im anderen Ort, es gab hier keinen mehr. (Fortsetzung folgt)



Umschau im Lande

Der Borkenkäfer zerstört unseren Wald

Eine Käferplage mit größten Ausmaßen, wie sie die deutsche Forstwirtschaft seit mehr als einem Jahrhundert nicht erlebt hat, ist über unsere Wälder hereinbrochen. In den schönsten und ertragreichsten Fichtenrevieren wütet der Borkenkäfer.

20 000 Lebensmittelkarten gestohlen

Schwabisch Hall. Rund 20 000 Lebensmittelkarten der 187. Periode, die Zuteilung für etwa 25 Landgemeinden haben unbekannt Täter bei einem Einbruch in das hiesige Ernährungszentrum in die Hände.

Quer durch die Zonen

In einem Obergarten bei Tattung blieb über Nacht eine Kiste Äpfel stehen. Sie war am andern Morgen verschwunden und an ihrer Stelle lag ein Zehnmarkschein.

Radio Stuttgart sendet

Dienstag, 9. Oktober: 10.00 Schulfunk: Der Wald als Lebensgemeinschaft; 17.00 Lieder; von Gustav Maier und Haged; 17.30 Aus Stadt und Land; 18.30 Englisch für Erwachsene; 20.00 Jugendliebe; 20.30 Besondere Sendung der Militärregierung Berlin; 21.00 Abendkonzert von Otto Erich Schilling; Jena; Mainz; 22.15 Lilli Krüger-Arde spielt eine Haydnsonate.

Frankreich nimmt die Familien freier Arbeiter auf

In einem Rundschreiben des Journal Officiel gibt der Minister für Gesundheits- und Bevölkerungswesen bekannt, daß die nach Frankreich eingewanderten deutschen Arbeiter und die als freie Arbeiter tätigen ehemaligen Kriegsgefangenen um Einzelne Erlaubnis ihrer Familie nachsuchen können.

Ein Freizeithelm auf der Hohenzollernburg

Das Evang. Hilfswerk weiht ein neues Freizeit- und Rüstzeithelm

Hechingen. Das Hilfswerk der Evang. Landeskirche in Württemberg hat ein neues Heim geweiht, das als Freizeit- und Rüstzeithelm für die Jugend, für Flüchtlinge und Einzelne, für Nah- und Fernstehende gedacht ist.

Wülfersheim und Wülfersheim vertreten. Oberst Courtois, der Kreisgouverneur von Hechingen, nahm als Vertreter der Militärregierung an der Feier teil. Der frühere Kronprinz Wilhelm von Hohenzollern, Oberkirchenrat Pressel, Prälat Schiatter, Ludwigshagen, und viele andere Ehrengäste füllten den wundervollen Saal des „Grafensaal“ in der Hohenzollernburg.

Bücherspende für deutsche Kriegsgefangene

Einem an uns gerichteten Brief des Vertrauensmanns des Kriegsgefangenenlagers Depot 30, Oberbourg-Manche, Adolf Klein, entnehmen wir, daß diesem Lager über das Komitee um Internationalen Roten Kreuz eine größere Bücherspende fällig ist.

Pakete an Kriegsgefangene

Vom 13. Oktober an sind Pakete bis zu fünf Kilogramm aus allen vier Besatzungszonen an deutsche Kriegsgefangene in Jugoslawien zugelassen. Der Inhalt darf nur aus Gegenständen für den persönlichen Bedarf und Kleidungsstücken bestehen.

Der Sport hat das Wort

Fußball

Zonenliga Gruppe Süd

Eintracht Singen - Spvg. Eggensteinen 1:1; VfL Schweningen - SV Trönsingen 2:1; SVV Reutlingen - VfL Reutlingen 2:2; SV Bastatt - SV Offenburg 1:0; Friedrichshafen hat in Singen sehr glücklich gekämpft, den Kampf der alten Lokalkrivallen Schweningen und Trönsingen endigte diesmal zugunsten der Heimstädter.

Landesliga Gruppe Nord

SV Hechingen - ASV Ehingen 2:1; Tübingen SV - VfL Reutlingen 2:1; Tübingen - VfL Pfaffingen 4:2; Spvg. Mödingen - Goshem 1:4; VfL Schweningen - Spvg. Meiningen und Spahlbergen - SV Tübingen ausfallen.

Zonenliga Gruppe Nord

FC Kaiserstetten - Phönix Ludwigsfeld 9:0; Wotania Worms - SV Gossenheim 8:1; US Neudorf gegen FK Pirmasens 2:1; Mainz 95 - SC Andernach 1:1. Die Meisterrolle von Kaiserstetten spielte ihren Gegner in Grund und Boden, so daß der Sieg mit 9:0 durchwegs verdient ist.

Landesliga Gruppe Süd

Reutlingen - Weingarten 1:2; Luden - Ehingen 2:0; Wangen - Hunsdorf 2:0; Biedingen - Lindenberg 1:3; Bietzen - Mengen 2:2.

Wagen, das am Sonntag wiederum gewinnen konnte. Ravensburg und Lindau stießen am Tabellenende. Sie haben es bis jetzt noch zu keinem Punkt gebracht.

Bairische Klasse Calw-Freudenstadt

Dornstetten I - Nagold I 2:3 (1:2). - Nagold konnte schon nach drei Minuten das Führungstor erzielen. Nach zehn Minuten schied der Turnier aus Gastgeber für den Rest des Spieles verlor aus. Dornstetten erhielt Nagold eine leichte Überlegenheit, daß kämpfte Dornstetten weiter und konnte nach dem Wechsel anschießen, verlor jedoch kurz darauf für 25 Minuten durch Verletzung seinen besten Verteidiger.

Bairische Klasse Gruppe II Calw

Ottakausen I - Calw I 4:5 (1:1). - Nachdem Calw wenige Minuten vor Schluß den Ausgleich erzielen konnte, gelang Ottakausen drei Minuten vor Spielende der Siegestreffer, der beim Zurückziehen der Halbtürmer hätte vermieden werden müssen. Durch die Gastgeber wurde eine harte Note im Spiel gebracht und der Schiedsrichter hatte nach dem Gleichstand von 3:3 alle Mühe, das Spiel über die Zeit zu bringen, nachdem der Ottakausener Mittelfürer wegen Täuschlichkeit vom Felde verwiesen worden war.

Kreisliga, Untergruppe Neuenbürg

Waldenbach - Wildbad 2:2; Heles - Schwäsa 1:2; Engelsbrunn - Schönbühl 1:2; Alrenbach - Calsbach 1:1. Herrenalb - Rotensulz 2:0 (0:0). - Herrenalb empfing zu seinem ersten Verbandsspiel auf eigenem Platz die spieltarke Elf des Spv. Rotensulz. Beide Mannschaften führten bei titelmäßigem Kampf bis zur Halbzeit eine ausgeglichene Partie. Nach Wiederantritt zeigte sich jedoch eine allmähliche Feldaüberlegenheit der Platzbesitzer.

Nur Bayern München hat noch kein Spiel verloren. Stuttgarter Sportfreunde - Bayern München 0:1; SV Mannheim-Waldhof - Stuttgarter Kickers 4:2; 1960 München - VfL Stuttgart 2:1; VfL Neckarn - Rot-Weiß Frankfurt 3:1; Wacker München - VfL Mannheim 2:5; Ulm 46 - Schwaben Augsburg 0:2; FSV Frankfurt - FC Nürnberg 1:1; VfL Mühlburg - FC Schweinfurt 0:1; SpVgg Fürth - Viktoria Aufhausen 3:1; Offenbacher Kickers - Eintracht Frankfurt 1:0.

Nordwürttembergische Landesliga

Ferretbach - Aalen 3:1; Neckargraben - Göppingen 2:0; Oehringen - Unterriemling 2:2.

Bei den Spielen der norddeutschen Oberliga gab es ebenfalls eine Überraschung, als der Meister der britischen Zone, Hamburger Sportvereine, beim VfL Osnabrück mit 0:0 Unentschieden 1:1 spielte.

Der FC St. Pauli gewann gegen Concordia Hamburg 4:1; HSV Brunnshagen und Viktoria Hamburg trennten sich unentschieden 2:2; Werder Bremen besiegte FC Lokomotive 5:1; Bremen 4:1.

Auch in der westdeutschen Oberliga gab es Überraschungen, denn Schalke 04 verlor auf eigenem Platz gegen Erkathausen 1:2. Der Tabellenführer Borussia Dortmund verlor gegen Hamburger 0:1; Fortuna Düsseldorf erzielte gegen Sportfreunde Katernberg ein 2:2; Alemannia Aachen - Vobwinkel 2:1; VfL Witten - Borussia Dortmund 1:2; Preußen Delbrück - VfL Köln 1:2.

Drei Länderspiele wurden am Sonntag ausgetragen. In Prag gewann die Tschechoslowakei gegen Österreich knapp 2:1. Bei der Pause stand das Treffen 1:1. In Kopenhagen spielte Dänemark gegen Finnland und gewann 4:1. Irland schlug Schottland 2:0.

In Süddeutschland, Prag - Wien waren die Tschechen 2:1 erfolgreich, während in Luzern Österreich - Westböhmen 4:1 gewann.

Ballische Landesliga: Phönix Karlsruhe - Dillweier 3:0; VfL Pforzheim - Daxlanden 2:0; Darleh - Weingarten 2:0; Bietzingen - Kalliggen 1:3.

Handball

Landesklasse Gruppe Schwarzwald: Alpirsbach - Rotweh 7:5.

Landesklasse Oberschwaben: Ehingen - Friedrichshafen 1:12.

Landesklasse Gruppe Alb: SpVg Dettingen - SVV Reutlingen 2:0; Oberhausen - Unterhausen 2:8; TSC Balingen - SV Tübingen 9:2.

Kreisliga

Calw I - Hirsau I 7:5 (2:2). Der spannende und abwechslungsreiche, dabei recht harte Lokalkampf wurde von der technisch reiferen und schußfreudigeren Calwer Elf vor den sich wacker wehrenden Gästen gewonnen. Der Schiedsrichter lebte einwandfrei. Auch die zweite Mannschaft konnte sich gegen die finken Hirsauer zur Geltung bringen.

Leichtathletik

Beim Sportverein Neuenbürg fanden am Sonntag auf dem Sportplatz im „Breiten Tal“ die Vereinsmeisterschaften in Leichtathletik statt, die in fester Folge abgewickelt wurden und sehr gute Ergebnisse erbrachten. Über die Wettkämpfe berichten wir in der nächsten Ausgabe.

Bauen

Hörise Utz, München, wurde am Sonntag in der Feldbahnstadion durch einen Sieg über den Titelverteidiger Hans Grösch, Augsburg, unser deutscher Boxmeister im Federgewicht. Grösch gab bereits in der ersten Runde wegen Verletzung auf. Die Veranstaltung war sehr interessant für Fußballer, als zur 190. Zuschauer sich dafür interessierten.

Der Rostocker Kampf Schweiz - England in Zürich ging unentschieden 0:0 aus. Fosen unterlag gegen Preßburg 3:11.

Radfahren

In Bamberg wurden bayerische Meisterschaften der Amateure ausgetragen. Der bekannte Rennfahrer Jakob habe sich dabei zwei Meistertitel, und zwar über 1 km und über 10 km. Die letzten 200 Meter des 1-km-Rennens legte er in 13,2 Sekunden zurück.

Schwerathletik

Der Ringkampf Österreich - Tschechoslowakei in Wien gewonnen die Tschechen überlegen mit 7:1 Punkten.

Der durch Liedervorträge der Studentinnen Kurrende Tübingen und des Balingen Kirchenchor umrahmten Feier, an deren Schluß die Anwesenden gemeinsam den Choral „Nun danket alle Gott“ sangen, schloß sich eine kurze Besichtigung der Räume an. In engem Kreise begrüßte der Leiter des Hilfswerkes Prof. Faber die Gäste. Dabei sprach auch Staatssekretär Böck und versicherte im Namen der Staatsregierung zusammen mit den Kirchen für die materielle und geistige Wohlfahrt arbeiten zu wollen. Die Teilnahme der Staatsregierung an der Einweihungsfeier sollte außerdem zum Ausdruck bringen, daß der Totalitätsgedanke des Nazismus, jener Gedanke, der dem Staat alle Zugehörigkeit zugeschrieben, den Kirchen aber die von Gott gegebenen Aufgaben verweigert habe, zu Grabe getragen sei. Der Staat ist im Gegenteil besonders dankbar für jede Hilfe der christlichen Kirchen. Darum beglückwünschte er auch die Evangelische Landeskirche zu dem schönen Heim, in dem reichlicher Segen und Liebe gegeben werden möge.

Dieser Wunsch des Staatspräsidenten ist der große Wunsch aller, im Hilfswerk der Evangelischen Landeskirche Tätigen. Ihre Arbeit droben auf der Zollernburg wird darum auch von Erfolg gekrönt sein.

Das evangelische Jugendwerk

Die geschichtlichen Wurzeln. Wo lebendige Kirche ist, da wird auch der Jugend immer das Evangelium gesagt. Während sich die Kirche im vorletzten Jahrhundert immer mehr säkularisierte, wuchs auf der anderen Seite langsam aber stetig eine junge Gemeinschaft heran, die es mit dem Worte der Bibel ernst nahm. Neben- und gegenüber bereiteten sich zwei Werke aus, die bald mächtigen Säulen gleich: Das evangelische Jungmännerwerk und das Evangelische Mädchenwerk. Beide waren selbständig. Mannigfaltig waren bis 1933 die Formen und Vereine, doch das Ziel war ihnen allen zu eigen - junge Menschen zu Christus zu führen.

Die notwendigen Jahre. Das Ziel blieb auch, als 1933 die evangelischen Jugendbünde neben allen anderen - zwar in harter Gegenwart -, aber eben doch zerschlagen wurden. Da hat man in Württemberg für die Jugendlichen unter 18 Jahren als Zusammenfassung aller freien, kirchlichen Jugendarbeit das Evangelische Jugendwerk gegründet. Das war die Waffe gegen den Anschlag aus zu zerstören. In diesen Jahren der Verfolgung und Erschwerung der Arbeit ist eine neue, tiefere Gemeinschaft gewachsen. Wir lernten, daß wir näher zur Kirche gehörten, als wir es vorher wahrhaben wollten. Die Not lehrte uns, daß die Kirche ein großer Schatz ist, den wir nie verlieren dürfen.

Der neue Aufbau

Nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches sammelten sich bald die alten Freunde wieder und fingen an, neue Gruppen aufzubauen. Die Form war zunächst Nebensache. Dann aber zeigte sich, daß wir auch eine bestimmte Organisation haben mußten. Da erinnerten wir uns an Erfahrungen der vergangenen Jahre und wußten, daß die neue Form nur im Raum der Kirche möglich ist. Wir hörten aber auch auf die alten Freunde, die um den Segen eines selbständigen Laienwerkes wußten. Aus der alten und der neuen Erfahrung wuchs dann das neue, gemeinsame Werk. So sind wir ein der Kirche zugeordnetes, freies und selbständiges Laienwerk, das in zwei Säulen seine Arbeit an der Jugend unseres Volkes tun will. Das Evangelische Jungmännerwerk und das Evangelische Mädchenwerk bilden das Evangelische Jugendwerk. Jedes Werk arbeitet unter den mannigfaltigsten Formen, wie sie da und dort gewachsen sind, selbständig. Dann und wann treffen sich beide auch zu gemeinsamer Arbeit und zu gemeinsamen Treffen. Es wird angestrebt, daß die Werke nur von Laien geführt werden, denn es sollen eigene Werke der jungen Männer und der Mädchen sein.

Die großen Aufgaben

Nach einem Zusammenbruch ungleichem, in dem der Mensch jedes Maß verloren hat, muß diese Aufgabe zuerst in Angriff genommen werden: dem jungen Menschen wieder ein Maß zu geben, das die richtigen Urteile und handeln lehrt. Wir tun das, indem wir die 14 Gebote Gottes wieder als Richtschnur in unser Leben stellen. Unsere Jugend bedarf dringlichst der Erneuerung nach Leib, Seele und Geist. Diesem Dringlichst der menschlichen Ganzheit wollen wir dienen. Darum ist Sport und Musik ebenso bei uns zu finden, wie frohe Fahrten, lustige Spiele, bildendes Wissen und heitere Muse. Der Kern unseres Dienstes aber ist die Beschäftigung mit der Bibel und Jesus Christus. Dieser Umgang mit Jesus aber öffnet uns die Augen für den zweiten großen Dienst, der von uns heute gefordert ist. Wir nennen ihn den sozialen. Immer wieder erinnert uns die Not unserer Tage, an die zu denken, die flüchtend ihre Heimat verlassen mußten, die ohne gerechten Lohn- und Urlaubsausgleich in den Fabriken arbeiten müssen und an jene, die vom rechten Wege abgekommen sind. Solchen Dienst kann man aber nur tun, wenn man in einer festen Gemeinschaft steht, die trägt und hilft. Und das ist die dritte große Aufgabe unseres Jugendwerks: daß viele junge Menschen zu einer tätigen Gemeinschaft geführt werden, denn ein Christentum ohne Taten ist kein Christentum.

Die weltweite Verbundenheit

Unser Jugendwerk ist mit den Jugendwerken der Welt verbunden. Das Jungmännerwerk mit dem Weltbund des Christlichen Vereins junger Männer und das Mädchenwerk mit dem Weltbund der christlichen Mädchenvereine. In vielen Treffen seit 1948 (1) kommt diese Verbundenheit zum Ausdruck und in der Hilfe, die sie unserer Arbeit gewähren. Auf der großen Tagung der christlichen Jugend der ganzen Welt in Oslo waren die Deutschen dabei. In Edinburgh waren sie auf der Tagung der christlichen Jungmännervereine der Welt. Und schließlich kamen fünf deutsche Jungen mit Holländern, Tschechen, Engländern und Franzosen in La Chaux zu einer Freizeit zusammen. Von allen Lagern aber lauten die Berichte: „Wir sind alle sehr brüderlich aufgenommen worden.“

Das Gespräch mit der Jugend um uns

Das Evangelische Jugendwerk will alles andere, als sich abschließen und hinter die Kirchenmauern verkriechen. Wir freuen uns, daß über die Jugendausschüsse und durch die verschiedenen Jugendorganisationen das Gespräch lebhaft im Gange ist. Nichts ist nötiger, als daß wir Jungen uns gegenseitig kennenlernen. Daß wir die Meinung und Anschauung des anderen achten. Wir sollten noch mehr als bisher gemeinsame Aufgaben auch gemeinsam anfangen. Und wir freuen uns, daß solche Weise zu wachsen beginnt.

Noch mehr aber bieten wir das Gespräch der Jugend an, die teilnahmslos und gleichgültig ihren Weg durchs Leben trotzt; denn das Evangelische Jugendwerk hat einen Auftrag und einen Ruf an alle Jugend. Sie hat aber auch eine Bitte an alle Jugendverbände und vor allem an die Eltern: Helft alle mit, unserer Jugend das Beste zu geben, daß sie ein Leben der Zucht und Ordnung, der Sauberkeit und Reinheit führen kann. Lehrt die Jugend das Gute tun und das Böse hassen.

In unserer Jugend soll ein neues Leben wachsen. Einem Lebenswerten und monotonen Leben zu lösen, hat sich das Evangelische Jugendwerk zum Ziel gesetzt. Wir brauchen dazu eure Hilfe! Albert Taldmann







### Dresden - Großstadt in der Ostzone

Man hatte die türme- und kuppelreiche Stadt an der Elbe mit Florenz verglichen und ihr als Ausdruck der Bewunderung das Prädikat „Elb-Florenz“ verliehen. Einheimischen Enthusiasten erschien das zwar als eine Schmälerung des Ruhmes ihrer Stadt, sie hielten es für gerechter, der italienischen Rivalin die Auszeichnung „Arno-Dresden“ zukommen zu lassen. Heute ist dieser Streit eindeutig zugunsten von Florenz entschieden. Dresdens Herrlichkeit versank in einer Nacht. Seine Türme und Kuppeln, seine Geschäfts- und Wohnviertel fielen unter einigen gnadenlosen Bombardements in den letzten Kriegswochen.

Vergeblich suchten seitdem die Augen vom jenseitigen Ufer des Stromes die köstliche Silhouette dieser ehemals heiteren Stadt. Nur der Turm der barocken Hofkirche hebt sich wie ein Erinnerungsmal über die bizarren Formen der grauen Ruinen.

Aber Dresden ist dabei, sich mit neuem Ruhm zu beladen. Es kann den traurigen Superlativ für sich beanspruchen, die zerstörteste und trümmerreichste deutsche Stadt zu sein. Vielleicht werden eines Tages die Ruinen von Dresden das Beispiel von Wissenschaftlern, Erholungs- und Vergnügungsreisenden, so wie es bisher die Ueberreste von Herkulanum und Pompeji waren. Für einsamkeitsuchende Hochzeitsreisende gibt es keine friedlicheren Stadtdidyle in Deutschland als die ehemalige Dresdener Altstadt. Es wird ihnen auf stundenlangen verschlungenen Wegen und auf den Saumpfaden über die Trümmerberge der engeren Gassen kaum jemand begegnen als allenfalls ein gelangweilter Polizist oder einer, der noch nach etwas Brauchbarem zwischen Schutt und Eisentrümmern sucht. Kein Fenster wird sich nach ihnen öffnen, kein Hund kläfft ihnen nach. Sie sind ganz mit sich und den Ruinen allein auf der Welt.

Wer die Wüsteneien von Pforzheim und Würzburg schon gesehen und sich an Trümmer gewöhnt hat, dem wird es beim Anblick Dresdens dennoch den Atem verschlagen. So gründlich wurde hier die Zerstörung einer Stadt auch ohne Atombombe praktiziert. Was die Sprengbomben nicht zerrissen, höhle das Feuer aus, das in Myriaden von Brandbomben und Benzinkanistern über die Stadt fiel. Es wundert einen nicht, daß die dichtbesiedelten Stadtviertel dieser Kombination von Spreng- und Brandmitteln nicht widerstanden haben, das Ausmaß dessen aber, was in jener Unheilmacht des 13. Februar 1945 über Dresden hergebrochen sein muß, errahnt man erst, wenn man die weitflächigen Villenviertel gesehen hat. Von den Häusern, die samt und sonders in großen Gärten und in gezacktem Abstand voneinander standen, ist keines mehr bewohnbar. Alle brannten sie aus. Auch diese Quartiere sind tot.

Ohne Halt fahren die Straßenbahnen durch diese unheimlichen Gürtel des Schweigens. Hier braucht man keine Haltestellen mehr. In einigen Sektoren ist selbst der Durchgangsverkehr überflüssig geworden, so daß man ohne Zögern daran gegangen ist, die Schienen aus den Straßen zu reißen.

Dresden, einstmals eine der quicklebendigsten Städte, ist bis weit hinaus in seine Außenbezirke ein lebloses Wesen, eine Stadt ohne Herz und Bumpf. Zellen des zaghaft keimenden neuen Lebens sind in diesem Körper wie Oasen in der Wüste. Dessen mag sich auch der Gastwirt bewußt gewesen sein, als er seinem kleinen Lokal in der Trümmerwelt der Pragerstraße den Namen „Oase“ gegeben hat. Diese Straße war früher ein Teil der die Stadt vom Hauptbahnhof bis zum Elbstrom durchziehenden Hauptschlagader. Hier pulste das Leben tausendfältig in Waren- und Geschäftshäusern, in Theatern, Kinos, Varietés, Gaststätten und Hotels. Bis zum Abend des 13. Februar 1945.

Heute ist diese Ader ohne Blut. Die Theater verzogen sich in die Säle dörrlicher Gasthöfe, und die Kaufhäuser mieteten sich in den Vororten, ganz weit draußen, bescheidene Läden. Einzelexistenzen rappelten sich wieder hoch, alle andere, was den Glanz dieser Straße ausmacht, gehört der Vergangenheit an.

Die Primitivität etabliert sich jetzt in dieser Stadt, die wegen ihrer zurückhaltenden Eleganz und wegen ihres bürgerlichen Lebensrythmus bekannt war. Osteuropa beginnt nicht erst hinter Breslau, man spürt seine Atmosphäre auf Schritt und Tritt schon in Dresden (nicht in Leipzig, wo die westlichen Einflüsse noch stärker sind). Minsk und Smolensk boten während des Krieges die gleichen Eindrücke.

Ausgemergelte blaue Arbeiter, die in überfüllten Straßenbahnen stundenlang von einem Ende der Stadt zum anderen auf dem Weg zu der Arbeit sind, abgehärmte Frauen mit Lumpen um die Füße gewickelt, Mädchen und Mütter beim Abbrechen von Ruinen und beim Pfästern von Straßen, Menschen, denen die Entbehrung das Wasser in die Beine und ins Gesicht getrieben hat — das alles sind alltägliche Erscheinungen. Nur notorische Nichtstuer und Schwarzbändler sucht man vergebens in der Öffentlichkeit.

Für die große Zahl der an Hungerödemen Erkrankten werden Spezialprechtlage abgehalten, bei denen man ihnen den Rat gibt, weniger Wasser zu trinken. Krankenzulagen kann man keine verschreiben. Amtlicherseits wurde auf die Gefährlichkeit des Genusses von Melde hingewiesen, des Unkrautes, das auf den Trümmern wächst. Es ersetzt vielen in den letzten Monaten das Gemüse und die Kartoffeln.

Die Arbeitseinsatzbehörden sind wachsam, sie holen jeden zur Arbeit. Ihr langer Arm sind die Hausobmänner, die sich in den Familienverhältnissen genau auskennen. In einer so zerschundenen Stadt braucht man aber auch jede arbeitsfähige Hand. Es gibt viele Baustellen in der Stadt, Wohnungsbauten sind jedoch wie überall selten. Auch hier kann nur derjenige wieder aufbauen und ausbessern, dem Kompensationsware zur Verfügung steht. Dabei ist, entsprechend dem Ausmaß der Zerstörung, die Wohnungsnot groß, und die unzerstörten Stadtviertel über der Elbe drüben, wie Radebeul und den Weißen Hirsch, wo Gerhart Hauptmann den Untergang Dresdens erlebte, beansprucht die russische Besatzung für ihre Familien.

Größere Fortschritte machen dagegen die Bauarbeiten an den öffentlichen Gebäuden. Nicht alle der berühmten Baudenkmäler Dresdens sind so bis zur Unkenntlichkeit zerstört wie die Frauenkirche mit ihrer Kuppel aus Sandsteinblöcken, an denen im Siebenjährigen Krieg die Kanonenkugeln abprallten, die aber den amerikanischen Bomben nicht standhalten konnten. Mit Verständnis und Baumaterial lassen sich sicherlich einige Bauwerke wieder zusammenfügen. Doch bei einem Stadtbild ist es wie in der Musik: einzelne schöne

Akkorde ersetzen nicht die ganze Symphonie. Schon hat man begonnen, den Zwinger, der einst vor wenigen Jahren mit großem Aufwand den Kräften der Verwitterung entrissen worden war, wieder instand zu setzen, das Rathaus wird sorgfältig ausgebessert, am Schauspielhaus ist man mit den Erneuerungsarbeiten nahezu fertig, und sogar die katholische Hofkirche genießt den Vorzug, vordringliche Baustelle zu sein. Später wird man auch die Oper wieder ausbauen und vielleicht auch Teile des Residenzschlosses.

Trotz allem, was an Schwerem über die Stadt hereingebracht ist, gehen ihre Bewohner mit größeren Hoffnungen in das Morgen als es einem nüchternen Betrachter gut erscheint. Indessen, es ist das gute Recht derer, die nichts mehr besitzen, dem Grundsatz zu huldigen, daß sie nichts mehr zu verlieren, sondern nur noch etwas zu gewinnen haben. Vom Wiederaufbau des Rathauses und des Zwingers haben zwar die Legionen Ausgebombter nichts, aber sie begrüßen, wie es in Entschleunigung und auf Transparenten heißt, diese Vorhaben dennoch als den Beginn einer besseren Zukunft.

Der amtlich genährte Optimismus hat während der letzten zwei Jahre schon manchen Dämpfer erhalten. Der letzte, der noch immer wie ein Alp auf den jungen Männern liegt, wurde durch die Arbeitsverpflichtungen in die Uranbergwerke des Erzgebirges ausgelöst.

Neuerdings spricht man auch von solchen Verpflichtungen in nahe bei Dresden gelegene Bergwerke. Das Zentnergewicht, mit dem die Trümmerfelder der Stadt auf die Seelen der Menschen drücken, ist dadurch um vieles schwerer geworden.

Man hat inzwischen die Erfahrung gemacht, daß es doch noch etwas zu verlieren gibt, auch wenn man schon so vieles, wie die Dresden, verloren hat, nämlich Herr seiner eigenen Entscheidungen zu sein.

„Euch im Westen geht es besser“, ist die stereotype Redewendung, und da hilft auch nicht der Hinweis auf die teilweise niedrigeren Rationssätze in den Westzonen. Der Sprung über die Zonengrenze ist die letzte Konsequenz dieser Auffassung. „Man kann im Westen ruhig zu Bett gehen.“ Daran denkt man im Osten zuerst. Die Ungewöhnlichkeit lähmt die Menschen.

Dresden hat sein Gesicht verloren, das vom gleichen heiteren Lächeln umspielt war, wie es die Putten und Nymphen des barocken Bauwanders, des Zwingers, zur Schau getragen haben. Wird es wohl gelingen, der Stadt wieder ein Gesicht zu geben, aus dem die Tränen der Vergangenheit gewischt und in dem die Sorgenfalten der Gegenwart geglättet sein werden. Wer vermüdet darauf inmitten der Verwirrungen unserer Zeit schon jetzt die richtige Antwort zu finden.

### Möglichkeiten der Völkerverständigung

M. V. Die Ferienkolonie von Seltingen, die mit Hilfe der Assistance Publique von Tutilingen ins Leben gerufen wurde, entfaltet schon seit einiger Zeit eine wohltuende Tätigkeit, die darin besteht, Kindern einen Genesungsaufenthalt auf dem Land zu gewähren. In diesem Wohlfahrtsunternehmen hat man nun einen sehr interessanten Versuch unternommen.

Deutsche Kinder von 9 bis 14 Jahren, deren Gesundheit zu wünschen übrig läßt, kamen zu den französischen Kindern gleichen Alters. Sie haben denselben Schlafsaal und alle Spiele und Beschäftigungen gemeinsam. Natürlich bedeutet bei einem solchen Unternehmen die Sprachverschiedenheit eine große Schwierigkeit für die Kinder. Um so größer ist das Interesse für die Erfahrungen, die man in den ersten 14 Tagen dieses gemeinsamen Aufenthalts machen konnte. Wir geben nachfolgend einige Eindrücke bei einem Besuch der Ferienkolonie wieder.

Vormittags kamen wir in Seltingen an. Es herrschte Stille, als wir eintraten, da die Kinder am Frühstückstisch saßen und ganz mit dem Essen beschäftigt waren. Dann lernten wir die Führer der französischen Kinder kennen: 2 junge Scouts, die uns nach Scoutart mit der linken Hand begrüßten. Mit den ge-

meinsamen Erinnerungen des Jamborees, an dem beide teilgenommen hatten, kamen wir schnell in persönlichen Kontakt.

Dann begannen wir mit der Besichtigung des Heims. Vor Ungeduld brennend zeigten uns die kleinen Franzosen ihren Schlafsaal. Die Sauberkeit und Ordnung, die darin herrscht, gereicht nur zu ihrer Ehre. Sie machen ihre Betten ganz allein und sind sehr stolz darauf, sie nach deutscher Art machen zu können. Obwohl den beiden Scouts ein getrenntes Schlafzimmer zur Verfügung gestellt wurde, zogen sie es vor, mit den anderen Kindern zu schlafen.

Jeder Schlafsaal hat eine Reihe von Betten für die Franzosen, während die gegenüberstehende Betreihe für die deutschen Kinder ist. Sicher kommt es manchmal zu kleinen Streitigkeiten, die bei Kindern nie zu vermeiden sind, ganz gleich welcher Nationalität und die auch weiter keine Bedeutung haben. Sich hinzulegen oder nach Tisch auszuruhen, dazu haben die kleinen Franzosen keine Geduld. So geht es denn abends vor dem Einschlafen noch sehr lebhaft zu.

An der Türe stoßen wir mit deutschen Kindern zusammen, die gerade große Eimer Wasser herauftragen. Sie bestätigen uns, wie glücklich sie hier sind und daß sie schon zu-

genommen haben. Ihre Unterhaltung mit den kleinen Gästen von der anderen Seite des Rheins stößt natürlich auf allerhand Schwierigkeiten, aber die Verständigungsmöglichkeiten sind so vielseitig, daß es nicht weiter stört. Gesang und Musik helfen über vieles hinweg. Manchmal stimmen sie alle zusammen ein deutsches Volkslied an, das allen schon bekannt ist.

Sie teilen redlich ihr Brot und ihre Schokolade; die Mahlzeiten werden gemeinsam eingenommen. Bei Tisch sitzt alles durcheinander, ohne Trennung der Nationalitäten.

Wir haben einige Briefe lesen dürfen, die von den kleinen Franzosen an ihre Eltern geschrieben wurden und die sehr interessant für uns waren. Sie erklären darin ganz genau, wie sie auf deutsche Art essen: Gemüse, Kartoffeln, Fleisch und Nudeln, alles zusammen auf einem Teller. Am Anfang kam ihnen das sehr komisch vor — aber es hatte den Reiz der Neuheit.

Was sie gar nicht verstehen können, ist, daß die Deutschen Tomaten ganz ohne Essig essen — das schmeckt ihnen nicht. Dagegen schmecken ihnen die saftigen Äpfel und die Konfitüren schon besser.

Augenblicklich sind alle ganz begeistert, weil man ihnen die Besichtigung der Fabrik Höhner nächstens in Aussicht gestellt hat. Sie hoffen, eine Harmonika geschenkt zu erhalten.

Dann führen sie uns in den Wald, um uns ihre selbstgebauten Hütten vorzuführen. Zwischen den Bäumen haben sie niedliche kleine Wohnhäuschen mit Vorgärten gebaut.

Aus all dem können wir schließen, daß wir hier einem Versuch gegenüberstehen, der viel für die Zukunft verspricht. Die Kinder gehen vorurteilsfrei und neutral an die ihnen gestellten Probleme heran und bleiben bei allem ganz sachlich. Sie sehen nicht auf die Politik, sondern darauf, wie sich der einzelne inmitten der Menge benimmt; sie untersuchen seinen Kameradschaftsgeist und prüfen, was sie mit ihm gemeinsam beginnen können. Sie kommen von selbst darauf, daß sie alle kleine Jungens sind.

Einem von ihnen hatte das nicht gefallen, daß bei einer Streitfrage sich der Deutsche an die Erwachsenen gewandt hatte, um seine Beweisgründe triumphieren zu lassen.

Abends kamen die beiden Scouts nach Tuttilingen, wo sie mit Hilfe der „Schwabens“, der neuen Jugendbewegung, einen reizenden Abend veranstalteten. Deutsche und französische Lieder wurden vor dem Lagerfeuer angestimmt. Man tauschte gegenseitig Adressen, Briefmarken und Abzeichen aus. Ein schöner Anfang und ein voller Erfolg auf beiden Seiten.

Kurz danach besuchte Generalgouverneur Widmer, der sich persönlich ein Bild der Situation machen wollte, die Ferienkolonie.

### Pietätvoller Mörder

KASSEL. Ein seltsamer Mörder erdrosselte in einem Wald bei Hannoversch-Münden seine Geliebte. Er bahnte die Leiche sorgfältig auf, legte sie auf einen Teppich, schmückte sie mit Blumen, bedeckte sie mit einem Tuch und legte ihr ein weiches Kissen unter den Kopf. An Stelle einer Gedenktafel brachte der „liebvolle“ Mörder ein Schild an, auf dem er sein außerordentliches Bedauern über seine Tat zum Ausdruck brachte und darauf hinwies, daß seine eigene Leiche zehn Schritte weiter zu finden sei. Tatsächlich hatte sich der Mörder unweit des Tatortes erhängt.

### Drama ohne Ende

PRAG. Das Söhnchen eines Metzgermeisters hatte beim Spiel einen Stapel Banknoten im Wert von 10 000 Kronen angezündet. Die Mutter, die gerade das jüngste Kind badete, konnte ihrem Sohn nicht wehren und rief ihrem Mann. Als dieser herbeieilte und das brennende Geld sah, ließ er im Affekt seinem Söhnchen mit dem Beil die Hand ab. Seine Frau, dies alles mit ansehend, erlitt daraufhin einen Schlaganfall und war sofort tot. Bis sich der entsetzte Metzger wieder an das jüngste Kind erinnert hatte, war dieses im Badewasser ertrunken. Der Mörder ist geflüchtet und wird von der Polizei gesucht.

### IM HERBST

*Vor meinem Fenster blaut der Herbst,  
weht welke Blätter durch die Luft  
und rascheln auch zu mir herein,  
der ich vertieft bei Schriften bin,  
darin der Dichtung Wunder blühen,  
des Menschen Bild zu Gottes Bild  
im Wort aus Geist und Seele quillt,  
gedeutet Frühling, Sommer singt,  
wie uns das Leben wüchset und klingt,  
das uns einst allen muß verwehen,  
so wie der Wind und wie der Herbst,  
wie welke Blätter durch die Luft...*

*O uns gereifte Geistesfrucht:  
das Wesen all fallende du!*

Otto Lautenschlager

Verrücktes wie diese albernen Menschen gibt es nur einmal“, sagten sie.

Dem Affen wurden die Seinen zu ausgelassen; er ermahnte sie zur Haltung. „Danken wir dem Schöpfer, daß wir nicht so sind“, sagte er, „aber die weise Natur wird schon Grund zu solchen seltsamen Seitensprüngen gehabt haben — keiner breche über den anderen den Stab!“ — „Meinst du“, fragte die Affin abends ihren Gatten, „daß diese Menschen uns gegenüber Minderwertigkeitskomplexe haben?“ „Das ist unbesreitbar“, sagte der Affe, „glaubst du, sie würden uns dauernd Leckerbissen durch die Gitterstäbe stecken, wenn sie nicht ein Gefühl der Hochachtung vor uns hätten?“

Auch die Frau des Lehrers kam abends noch einmal auf den Zoobesuch zurück. „Meinst du, daß wir vom Affen abatammen?“, fragte sie ihren Mann. Aber der war schon eingeschlafen im Nebenbett und begann laut zu schnarchen. Die Gattin sah ihn sehr aufmerksam von der Seite an, dachte über ihre Frage nach, seufzte bekümmert und drehte das Licht aus.

Kurt Grous

### Der Junge auf dem Waldweg

Von Sena Ulitz-Thiele

Das Patschen der Füße kam schnell näher, und ich drehte mich um. Der Junge sah mich böse an. „Das ist kein Weg“, sagte er. „Nein“, sagte ich, „das ist kein Weg.“ „Hier geht sonst nur mein Vater“, sagte er und machte eine kleine Pause. „Und ich gehe natürlich auch hier.“ „So“, sagte ich, und dann schwiegen wir.

Der Junge ging jetzt vor mir. Er hatte dünne braune Beine und die Holzsandalen lärmten auf dem harten heißen Boden. Er ging schneller und leichter als ich und so behende und aufgeregt wie ein junger Hund. Manchmal blieb er stehen, kratzte ein bißchen Moos von einem Baum, guckte nach dem Himmel, murmelte was, bohrte mit der großen Zehe in den Tannennadeln, und ich dachte, er hätte mich vergessen.

Aber plötzlich drehte er sich um und sagte schnell und herausfordernd: „Mein Vater geht hier immer ins Dorf hinunter zur Arbeit. Wenn sie den nicht hätten, könnten sie einpacken.“

„So“, sagte ich wieder. Ich stand gerade an einem Baum, und weil ich da so stand, dachte ich, daß ich auch einmal ein bißchen an der krümeligen Mooshaut herumkratzen sollte. „Was arbeitest du denn, dein Vater?“, fragte ich, aber es interessierte mich nicht gerade.

„Alles“, sagte der Junge, und er guckte mir schnell ins Gesicht, um zu sehen, wie ich das wohl fände. „Mein Vater kann alles, das ist nicht gelogen. Gestern hat er sogar ein Kaninchen tot gemacht. Es war eins von dem Alten, wissen Sie, und es hätte mir ja eigentlich egal sein können, wo wir ja doch nichts davon bekommen, aber ich bin derweil doch lieber auf die Wiese gegangen. Meinem Vater aber hat es nichts ausgemacht. Dem macht so etwas nichts aus. Ich möchte mal wirklich wissen, ob es überhaupt was gibt, was dem was ausmachen würde.“

Neulich hat er dem Alten beim Wagenziehen geholfen. Und was soll ich Ihnen sagen: wie

sie so auf dem halben Berg waren, läßt doch der Alte die Bremse los, und der Wagen geht los und rauf auf meinen Vater. Ein paar Schrammen hat er ja abgekriegt, aber sonst nicht. Jeder andere wir draufgegangen, aber mein Vater nicht, der nicht...“

„Er sah mich an, ob es auch den rechten Eindruck auf mich mache, und ich kratzte noch immer am Moos herum. „Du hast 'nen netten Vater“, sagte ich. „Ihr seid wohl nicht von hier?“

Der Junge pustete verächtlich. „So 'ne, wie wir sind nicht von hier“, sagte er stolz. „Obwohl... na ja, schon ist es ja hier, der Wald und so, wenigstens sagt das immer der Vater. Wenns nur mit den Leuten besser wär, dann wärs schon zum Aushalten. Aber es ist ganz einfach nichts mit den Leuten, das können Sie mir glauben.“

Raten Sie mal, was mein Vater denen da aller schon gemacht hat. Also passen Sie mal auf: die Scheuer für den Alten, die Hundehütte für die Nachbarsche, den Holzschuppen für die junge Frau Eberle, und dann Licht gelegt und Radio repariert und Nähmaschine nachgesehen und... also wissen Sie, es langweilt mich direkt, Ihnen das alles aufzuzählen. Aber was soll ich Ihnen sagen: undankbar sind die Leute. Anstatt daß sie himmelherrgottsfroh sein könnten, so einen Mann wie meinen Vater endlich bei sich zu haben, machen sie 'nen Gesicht, wenn man mal nach 'nem Tropfen Milch fragen kommt.“

Es ist zum Heulen, sage ich Ihnen, und meine Mutter heult ja sowieso andauernd, seit wir dort fortgemußt haben, und ich hab' es auch schon meinem Vater gesagt. „Vater“, habe ich gesagt, „nun ist aber bald Schlaf mit den Leuten“, habe ich gesagt. „Kommt, wir bauen uns was Eigenes und dann pfeifen wir auf die Leute!“ Und der Vater hat das auch gefunden, daß wir auf die Leute pfeifen sollen.“

Aber der Vater sagt immer, es macht nichts, und er kommt auch wieder anders, und die Mutter soll nicht heulen, und es kann gar

nicht lange dauern, dann haben wir wieder fünf Betten, wie sich das gehört. Und ich habe auch wirklich keine Lust mehr, mit dem Max und dem Lieschen immer in einem Bett zu liegen. Wissen Sie, der Max stößt immer so mit den Beinen, und Lieschen macht noch immer naß. Der Alte hat natürlich Betten genug, das können Sie mir glauben. Aber denken Sie, der rückt welche raus?“

„Also wissen Sie, wenn mein Vater nicht wär, dann könnten wir einpacken. Das sagt Mutter auch immer, und das finde ich auch. Andere Jungens haben nicht so 'nen Vater, die haben überhaupt keinen Vater. Wissen Sie, da können wir wirklich froh sein, und ich bin auch froh, das müssen Sie nicht denken.“

So 'nen Vater findet man gleich nicht noch mal Herrgott, ich bin auch wirklich froh, daß ich den hab. Ich glaub, solch 'nen Vater gibts ganz einfach nicht noch mal...“

Er nickte, zupfte sich an der Nase, beguckte sich die Sandalen und nickte wieder. „Na“, sagte er, „jetzt wissen Sie wenigstens Bescheid. Wenn Sie mal was haben, Radio nachgucken oder so, brauchen Sie nur was zu sagen. Wiedersehen derweile...“

Er nickte noch einmal, und dann hörte ich nur noch das eilige Patschen seiner Füße auf dem harten trockenen Boden.

### Vor und hinter den Gittern

Die Kinder des Lehrers preßten die Nasen gegen die Gitter des Affenkäfigs und sahen äußerst belustigt den Affen zu. „So etwas Verrücktes wie diese albernen Affen gibt es nur einmal“, sagten sie.

Dem Lehrer wurden die Seinen zu ausgelassen; er ermahnte sie zur Haltung. „Danken wir dem Schöpfer, daß wir nicht so sind“, sagte er, „aber die weise Natur wird schon Grund zu solchen seltsamen Seitensprüngen gehabt haben — keiner breche über den anderen den Stab!“ —

Die Kinder des Affen preßten die Nasen gegen die Gitter des Affenkäfigs und sahen äußerst belustigt den Menschen zu. „So etwas



# AUS DEM WIRTSCHAFTSLEBEN

## Dezentralisierung im Bankwesen der französischen Zone

**BADEN-BADEN.** Seit Anfang 1947 bemühte sich die Militärregierung der französischen Besatzungszone, die Zentralisierungspolitik, die zur Bildung der Länder mit ihrer traditionellen völligen Selbstverwaltung führte, auch auf das Gebiet des Bankwesens zu übertragen. Im ersten Stadium wurde durch eine Reihe von Gesetzen in Durchführung der Verordnung Nr. 78 vom 18. Februar 1947 die Reichsbank aufgelöst und in jedem Land eine Landeszentralbank geschaffen. Es war erforderlich, das Netz der Privatbanken mit dieser neuen Organisation der Zentralbanken in Übereinstimmung zu bringen.

Es ist in diesem Zusammenhang allgemein bekannt, daß die Berliner Banken als Hauptträger dieses Systems zu den bedeutendsten Helfern des nationalsozialistischen Regimes bei seiner Politik zur Vorbereitung des Krieges zählten. Ohne im Augenblick die bestehenden Banken in den einzelnen Ländern dabei zu berühren, beschloß die Militärregierung, vorbereitende Maßnahmen für eine Dezentralisierung der Berliner Banken zu treffen. Das Gesetz Nr. 3, das im Mai 1947 in der amerikanischen Zone erlassen, schrieb bereits eine Zwangsverwaltung für die Berliner Banken vor. In der französischen Zone wurden nunmehr durch den Beschluß Nr. 23 des französischen Oberbefehlshabers vom 28. September 1947, der im Journal officiel vom 1. Oktober im Rahmen der Verfügung Nr. 86 vom 8. Juni 1947 erschien und der sich gegen eine übermäßige Konzentrierung der deutschen Wirtschaftsmacht wendet, entsprechende Maßnahmen getroffen.

Der Artikel 1 dieses Beschlusses ordnet die Unterstellung der gesamten Vermögenswerte und Anteile

der drei großen Berliner Banken der französischen Zone und vor allem ihrer Nebenstellen und Agenturen unter deutsche Leitung an. Die beauftragten Verwalter — je einer für jedes Land und für jede Bankgruppe — sind von der Regierung jeder einzelnen Provinz nach vorheriger Genehmigung durch den Administrateur General Adjoint für die Militärregierung der französischen Besatzungszone zu ernennen.

Artikel 2 schreibt die Namensänderung der unter Zwangsverwaltung gestellten Banken vor, die folgende Bezeichnungen erhalten: Deutsche Bank in Württemberg Württembergische Vereinsbank, im Land Baden Oberrheinische Bank, im Rheinland-Pfalz Rheinische Kreditbank; Dresdener Bank in Württemberg Bankanstalt für Württemberg und Hohenzollern, in Baden Süddeutsche Kreditanstalt, im Land Rheinland-Pfalz Industrie- und Handelsbank, Commerz-Bank in Rheinland-Pfalz Mittelrheinische Bank.

Artikel 3 stellt vor allem die Tatsache fest, daß die Umbenennung der Berliner Banken keinerlei Änderung ihres juristischen Verhältnisses bewirkt und keinerlei Auswirkung auf ihre Rechte und Verpflichtungen gegenüber Dritten hat. Infolgedessen bleiben die Beziehungen dieser Anstalten zu ihren Schuldnern, ihren Gläubigern und ihrer Kundschaft im wesentlichen unverändert. Die Entscheidung, die neben vom Oberkommandierenden der französischen Besatzungszone getroffen worden ist, dürfte also keinerlei beunruhigende Wirkung auf die Wirtschaft der Zone haben.

## Die Lage im Ruhrbergbau

**ESSEN.** Am 4. September ist in der Steinkohlenförderung der Ruhrgebietes die bisherige Höchstförderung seit Kriegsende mit 244.000 Tonnen verzeichnet worden. Obwohl damit noch nicht einmal die für September geplante tägliche Produktion von 245.000 Tonnen erreicht werden ist, die die Voraussetzung für das Inkrafttreten des Moskauer Abkommens und für eine Exportsteigerung um 21 Prozent bildet, geht die Förderung seitdem ständig zurück und ist bereits unter die 240.000-Tonnen-Grenze gefallen. Zuständige Kreise führen diese Entwicklung auf den Mißerfolg der Verhandlungen über den Plan zur Förderung der Bergarbeiter zurück. Es sollen nicht nur die Bergarbeiter, sondern auch ihre Familien die Rationen erhalten, die auf den Lebensmittelkarten vorgesehen sind. Dafür fehlen jedoch täglich 400 Kalorien.

Die Haldenbestände sind im Laufe des Monats September infolge der Transportstockung auf den Binnenwasserstraßen angestiegen. Dank der ununterbrochenen Bahntransporte konnte jedoch eine weitere Erhöhung der Haldenbestände vermieden werden.

Die Zahl der im Ruhrbergbau beschäftigten Arbeiter beträgt nach einer Statistik der britischen Militärregierung 244.583 Bergleute unter Tage und 41.038 Ober Tage. 112.885 Arbeiter sind in den angeschlossenen Fabriken beschäftigt. Das technische Personal umfaßt 21.527 Personen, so daß bei der Kohlenherzeugung des Ruhrgebietes insgesamt 499.733 Menschen beschäftigt sind. Wie die britische Militärregierung erklärt, genügt diese Zahl augenblicklich. Neueinstellungen werden vom Vorhandensein der nötigen Arbeitskleidung abhängig gemacht.

## Bekanntgabe

### des Wirtschaftsministeriums Württemberg-Hohenzollern über weitere Einschränkung des Stromverbrauchs

Der Direktor der Produktion Industriele ist über die Einschränkung des Verbrauchs an elektrischer Energie folgende Anordnung erlassen:

Für die Verwendung elektrischer Energie in der Industrie treten ab 1. Oktober 1947 die folgenden Einschränkungsmaßnahmen in Kraft:

- Artikel 1:** Reduzierung des Monatsverbrauchs. Der zulässige Verbrauch für die Industrie ist 80 Prozent der Grundverteilung mit Ausnahme der Eisenbahn-Reparaturwerkstätten, der Schifffahrt, sowie der Ernährungsindustrie, die 100 Prozent der Grundverteilung in Anspruch nehmen dürfen.
- Artikel 2:** Einhaltung von täglichen Sperrzeiten. Die Verwendung elektrischer Energie ist verboten während der folgenden Sperrzeiten:
- a) täglich von 7 bis 8,30 und 17 bis 20 Uhr für alle Ladengeschäfte, mit Ausnahme der reinen Lebensmittelgeschäfte, der Gaststätten und Apotheken,
  - b) täglich außer Sonntag von 8,30 bis 9,30 und 17,30 bis 21 Uhr für alle Fabrikbetriebe und Werkstätten mit Ausnahme der Betriebe mit durchgehender Produktion.

**Artikel 3:** Einhaltung von wöchentlichen Sperrtagen.

Die Verwendung elektrischer Energie ist verboten: für alle industriellen Betriebe an zwei Tagen der Woche (wobei ein Tag auf den Sonntag gelegt werden kann) mit Ausnahme der Betriebe mit durchgehender Produktion.

**Artikel 4:** Allgemeine Stromsperrung. Täglich wird in der Zeit von 8,30 bis 9,30 und 17,30

bis 21 Uhr das Stromversorgungsnetz für die Dauer einer halben Stunde abgebrochen. Von dieser Abschaltung ausgenommen sind Betriebe mit durchgehender Produktion.

Das Wirtschaftsministerium gibt ergänzend zu der obigen Anordnung folgende Ausführungsanweisungen bekannt:

**Zu 1:** Den Abnehmern der Gruppe Industrie, die ab 1. Oktober 1947 eine Kontingenzanweisungskarte von dem zuständigen Fachverband bzw. Ausgabestellen erhalten haben, steht das auf den Zuweisungskarten vermerkte Monatskontingent voll zur Verfügung. Das diesen Abnehmern zugewiesene Kontingent ist bereits unter Anwendung des Verringerungskoeffizienten errechnet und bedarf keiner weiteren Abänderung mehr.

**Zu 2:** Als Betriebe mit durchgehender Produktion gelten nur die Betriebe der Gruppe Industrie, die über ihren Fachverband vom Kontrollamt eine Ausnahmebewilligung für durchgehende Produktion erhalten.

**Zu 3:** Als industrielle Betriebe im Sinne der obigen Anordnung gelten alle Betriebe, die durch Zuweisungskarte eines vom Wirtschaftsministerium beauftragten Fachverbandes ein Grundkontingent an elektrischer Energie besitzen.

**Zu 4:** Die allgemeine Netzabschaltung wird ab Mittwoch, 8. Oktober 1947 vorerst in der Zeit von 8 bis 9,30 und 17,30 bis 21 Uhr durchgeführt.

**Tübingen, 3. Oktober 1947**  
Wirtschaftsministerium  
des Landes Württemberg-Hohenzollern.

## Außenhandel

**BERLIN.** Zur Förderung des Außenhandels ist bei der deutschen Verwaltung für Interzonen- und Außenhandel in der Ostzone ein Außenhandelsrat geschaffen worden, der sich aus Vertretern der Wirtschaft, der Exportkaufleute und der Hersteller für Exportgüter sowie Mitgliedern der Gewerkschaften zusammensetzt.

**DÜSSELDORF.** Die „Aktion Naturseide“. Der unter dieser Bezeichnung laufende Export von Erzeugnissen der Krefelder Seidenindustrie auf Grund britischer Aufträge ist von England aus gestoppt worden, obwohl erst ein Drittel der in Höhe von 20 Millionen Mark vorgesehenen Lieferungen getätigt worden sind.

**HAMBURG.** Für die ständige Exportmusterschau in Flensburg, die am vergangenen Samstag eröffnet worden ist, haben sich bisher 2000 Besucher aus Norwegen und Schweden und weitere 3000 aus Dänemark angemeldet.

## Verkehr

**MÜNCHEN.** Eine 20prozentige Kraftstoffeinschränkung in München hat die Stilllegung des gesamten Personenaßenverkehrs mit Ausnahme der Aerzteeisenbahnen zur Folge. Auch für das Baugeverbe und für die Schutträumungsarbeiten stehen keine Kraftfahrzeuge mehr zur Verfügung. Es sind nur noch Fahrten zum Transport von Lebensmitteln und lebensnotwendigen Gütern gestattet.

**BERLIN.** Ueber 6000 Güterwagen der USA-Zone sind von der Sowjetzone noch nicht zurückgestellt worden. Im Zusammenhang mit dem Gütertausch zwischen beiden Zonen befinden sich im ganzen etwa 12.500 offene Wagen aus der amerikanischen in der sowjetischen Zone, während rund 6100 geschlossene Güterwagen aus der Ostzone in der amerikanischen Zone sind.

## Holland wünscht normale Handelsbeziehungen

**DÜSSELDORF.** „Ein desorganisiertes, chaotisches und verarmtes Deutschland würde verheerende Auswirkungen auf die holländische Landwirtschaft haben.“ So stellt das holländische Außenministerium in einer Broschüre fest, in der die Bedeutung Deutschlands als Hinterland für die holländische Landwirtschaft dargestellt wird. Holland wünscht so bald wie möglich normale Beziehungen mit dem Land wiederherzustellen, das letzten Endes nach wie vor sein wichtigster Nachbar ist. Es ist deshalb auch nicht erstaunlich, so wird festgestellt, daß das holländische Volk die Ereignisse in Deutschland mit großem Interesse verfolgt. Holland wäre auch nicht der einzige Nutznießer eines normalen Warenaustausches zwischen den beiden Ländern, sondern es würde auch Deutschlands wirtschaftlichen Wiederanstieg beschleunigen, weil eine gesunde holländische Landwirtschaft einen bedeutenden Exportmarkt für deutsche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte darstellt. Andererseits würden holländisches Saatgut und holländisches Zuchtvieh in den Händen des deutschen Bauern den landwirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands beschleunigen.

Auch sonst bedarf die holländische Wirtschaft der Ergänzung durch die deutsche. Ein wichtiges Beispiel dafür ist der soeben zwischen der Bzone und der holländischen Regierung abgeschlossene Vertrag über die Verarbeitung von 122.000 t Stahl. Die Niederlande liefern 231.000 t schwedisches und brasilianisches Eisenerz, 100.000 t amerikanische Kohle und 80.000 t Schweröl. Das bizonale Handelsamt schätzt den Gewinn aus dieser Handelsoperation auf Millionen Dollar.

## Anglo-amerikanische Zone

**KARLSRUHE.** Die badische Staatsschuldenverwaltung hat bekanntgegeben, daß sie den Zins- und Tilgungsdienst für alle vor dem 1. April 1945 aufgenommenen Schulden des Landes Baden rückwirkend in vollem Umfang wieder aufgenommen hat.

**HAMBURG.** Die deutsche Erdölproduktion ist im August leicht angestiegen. Trotzdem erreicht die Augustleistung von 52.475 Tonnen die höchste Monatsleistung des Jahres darstellend, noch nicht den monatlichen Durchschnitt von 1946, der 53.326 Tonnen betragen hat.

**BERLIN.** Die Rohstahlerzeugung in der britischen Zone hat im August mit über 300.000 Tonnen einen neuen Höchststand seit Kriegsende erreicht. Außerdem sind fast 300.000 Tonnen Rohbleis und Walzwerkzeugnisse hergestellt worden.

## Ausland

**WIEN.** Die österreichische Glühlampenproduktion beträgt monatlich ungefähr 1 Mill. Stück. Fast 80 % davon entfallen auf die unter russischer Kontrolle stehenden Östmarkwerke, die nicht für die österreichische Volkswirtschaft erzeugen. Die restlichen österreichischen Betriebe haben mit großen Rohmaterialschwierigkeiten zu kämpfen.

**DEN HAAG.** Der holländische Staatshaushalt für 1948 zeigt bei 2,9 Milliarden Gulden Ausgaben 2,8 Milliarden Gulden Einnahmen. Unter Berücksichtigung des infolge der Landwirtschaftskrise entstandenen Defizits beläuft sich das Gesamtergebnis im Jahre 1948 auf 1,5 Milliarden Gulden gegenüber 2,1 Milliarden Gulden im Jahre 1947.

**OSLO.** Ein französisch-norwegischer Handelsvertrag zwecks Erhöhung der französischen Exporte nach Norwegen ist abgeschlossen worden.

# KURZNACHRICHTEN

## Geschäftliches

**ATLAS:** Schütz - Rat - Hilft Das Spezialbüro für Erladung aller Vertriebsangelegenheiten: ATLAS, Thibierge, Poststraße 4, beim Hdt.

**Brud Schwarz,** internationale Spezial-Leichte C. T. Internationales, Ruf 27 431 (11 30), Exportfirma, direkte Interessentverträge von 2. nach allen Richtungen. Fachliche Beratung und Unternehmung. Kurstelephon an allen wichtigen Industriepunkten.

**Die Übernahmzentrale Südwürttemberg** erledigt Ihre Übernahmungsarbeiten in aller, guter Qualität nach u. preiswert. Unsere Fachkräfte: Technik, Wirtschaft, Rechtskunde, Wissenschaft und Betriebswesen. Gewähr für nachträgliche und erfolgsversprechende Übernahmungen. Kurze Lieferzeiten auch bei Postzustellung. Ferner Übernahme Ihrer Interessentvertretung bei den hiesigen Behörden. Übernahmungsgebiet Tübingen, Garbenstraße 23.

**Institut für Sprachkurse** (Südwest) mit Interim, Leitung Dr. jur. Weismann, behandelnde Psychologe, Landstr. 11, Merzinger 12.

**Karlsruhe** schnell und sicher nach bewährter Fernmethode. Schreiben Sie sofort an: „Schneider, Antje“, M. Gotzmann, (204) Himmels, Kroufstraße 12.

**Ladengeschäfte aller Branchen** Leistungsstarke Häuser vertriebsfähig, kostengünstig u. unverfüllt. Liste prompt lieferbar. Erzeugnisse, nur Qualitätsware, keine Scheißartikel. Anfrage mit Branchenangabe erlöset 4.50 durch Ans-Exp. Carl Gehler, Gubli, Nürnberg, Königstraße 21.

**Autofahrt** Sie können Ihre Reisen mit schiedl. Stellen in der Schweiz, Ost- und Westdeutschland, mit schiedl. erprobten, Mitteln wieder einwandfrei einstellbar machen. Anführer, Reportageausstattung verwendet Ing. A. Koller, (146) Förmal, Kr. Horb a. N. Reisenschlag einwandern.

**Holz J. Klischer,** München 8 liefert wieder an Klein- und Großhändler best. Handlungsmittel Rosen-Talco-Glycerin, feiner Haaröl, Schilfer-Brillantine, Dauerwellwasser, Haarwasser o. Aik. usw.

**Lohnarbeit** gesucht. Betrieb in Württemberg mit 100 Arbeitern gewohnt. Arbeit, Bezahlung u. gut eingerichtete Lokalisation auch für 30 bis 50 Leute passende Lohnarbeit. Bevorzugt wird Schicht- und Montagearbeit bei Lieferung der nötigen Rohstoffe und Maschinen. Aufstellungswahl kann gestellt werden. Halbjährl. in verteilte Gehälter gesichert. Angebote unter S. T. 2484.

**Lederwarenfabrik** übernimmt Lohnarbeiten. Arbeiten aus anderer Branche auch ausnehmend. da Arbeitskräfte vorhanden. Angebote unter S. T. 2345.

**Reiseführer** für Möbel u. dergl. aus Ausland. Fertigung ohne Bezugsverträge wieder lieferbar. Verlangen Sie Musterkataloge von: Hanzl, Ruf. 17, 59. A. Hanzmann, Göggingen in Baden.

**Was man auch beschreiben muß:** Am besten gibt's durch Graphikon! Die in Schönen, Industrie Handel u. Gewerbe längst eingeführt und bewährte bewährte Graphikon-Schreibmaschinen - Wischi, Lineale, Rechenblätter, Korrespondenz, Transportwesen, alle in schiedl. Ausführungen sofort wieder in jeder Menge lieferbar. Abnehmerleitung: I. Schindler, Hdt. Willi Meffle, Großhandlung, Reutlingen, Kaiserstraße 128, Filialen Göttingen-Stelze, Weissenstraße 24.

## Stellungsangebote

**Bel Bedarf an Noten aller Art** werden sich Musiklehrer und Liebhaber an Piano-Musikhaus Willy Benz, Beutlingen, Oberamtstr. 18, Abt. Musikalien, Städt. Eingang von Neuheiten, Klavier für Klavier, Violin, Hornmusik usw. Bitte Verzeichnis anfordern.

**Achtung Landwirt!** Garbenhäuser liefert kurzfristig Emil Trüsdler, Himmelspartikel, u. Spülmittel, Tübingen-Gartenstadt, Waldhorn.

**Radiumwirkung ist weltbekannt.** Erfolgreichste Anwendung mit „Gamma-Radium-Komplex“ bei Gicht, Muskelrheumatismus, Hexenschuß, akute u. chronische Nervenentzündung, Neuralgie, Kopfschmerzen und Migräne. Nachkuren durch Danopackung 12 RM. Solange Vorrat reicht, lieferbar. Reformhaus Gerstaecker, Konstanz 20.

**Spanischer Sprachlehrer,** 25jähr., 5,20 RM. Dr. v. Ronador, Aitach, Obb. Wädcheln 13 in 3 verschied. Größen auf. Lieferbar, P. Gr. 5,20 u. 5,40 RM. I. Detail. Mindestabnahme 1 Dutz. 25 Gr. p. Sort. Grossisten werden zu Herabpreis gegen Einkauf. Prov. beliefer. E. Hahn jun., Mühlbach 8, Rosenheimstraße 38, H.

**Von Bettina's** beliebt. Dr. Eisenbach, Anstalt Kautz, Osterfeld. Altes u. Neues, München 23, Dachsenstr. 17.

**Nichtrocker in 1-3 Tagen.** Anstalt Kautz, Osterfeld. Altes u. Neues, München 23, Dachsenstr. 17.

**Stellungsangebote**  
**Einstellungen von Arbeitskräften** nur mit Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes zulässig!

**Stadt Reutlingen.** Für das Stadtmuseum werden 1 Diplomingenieur für Vermessungswesen (oder 1 Landmesser) und 1 Ingenieur für Vermessungstechnik zum baldigen Eintritt gesucht. Besoldung nach TO. A. Schr. Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Sprachproben (oder poln. Sprachproben) sind innerh. 10 Tagen nach Erscheinen dieses Blattes beim Stadtmuseum einzureichen. Marktplatz, II. Stock, einzureichen. Persönliche Vorstellung nur nach Anforderung.

**Vertreter jeder Art.** Damen u. Herren die haupt- od. nebenberuflich sämtliche Versicherungsverträge mit guten Provisionverhältnissen mitbringen wollen, wenden sich unter Nr. 1421 an die Ans.-Verm. F. Luz, Reutlingen, Stadthofstraße 7.

**Zielbewerber** jung, Geschäftsführer gesucht, auf Wunsch Beteiligung, 5. Aufbaueines groß. Geschäftsbetriebes. Geschäftsräume 220 qm in bester Geschäftslage vorh. Angeb. u. S. T. 2449.

**Zwei Bautechniker f. interessante Bauaufgaben** in 5 franz. Zone für sofort. Für Kost u. Wohnl. ist gesichert. Zuschriften unter S. T. 2598.

**Großbetrieb d. Schmelzindustrie** (amerik. Zone) sucht Korrespondenten, auch perfekt in Englisch und Französisch, für Kundenkreiswechsel. Bei Eignung kann die Leitung der umfangreichen Abteilung erreicht werden. Angebote unter S. T. 2470.

**Wir suchen einen tüchtigen Buchdruckmaschinenmeister** als 1. Akzidenz- u. Farbendruck, guter Maschinenschneller für Schnellpressen u. Tiegeln, in schiedl. Ausführungen, auch nach dem üblich. Druckverfahren. Bewerbungen mit Unterlagen an Verlagsdirektor J. F. Böfinger, Tübingen.

## Stellungsangebote

**Zum sofortigen Eintritt** selbständ. Galvaniseur gesucht, Bewerbungen unter S. T. 2507.

**2-3 perfekte Heizungsmeister,** Rohr-, Schweiß-, Antischock-, für große Montagearbeiten gesucht. Zentralheizungsbaust. Paul Neugebauer, Nagold.

**Schweizermeister** für ein- und zweigesch. Schreiner, selbständig und tüchtig, sowie Gesellen sofort gesucht. Angebote unter S. T. 2411.

**Junger Koch,** tüchtig und fleißig, zum selb. Austr. ges. Bäckerei Meersburg. Müller, ledig, ehrl., fleißig, für Küche- u. Handarbeiten, selb. ges. Kost und Wohnung im Hause, S. T. 2494.

**Steinmetze** und Hilfskräfte für Hausbauwerk nach Holzbockmühl gesucht. Dipl.-Ing. Helmut Naumann, Seinhöfen (Hohenz.).

**Kraftfahrer** für 5½-Tonner-Benz. bewandert im Langhoffahren, per se sofort gesucht, bei guten Bedingungen. Angebote unter S. T. 2475.

**Tüchtiger Pferdehändler,** zuverlässig, mit all. landw. Arbeiten vertraut, dringend gesucht, Burkhardt, Mühlb., Oberwald, Kreis Freudenstadt.

**Tüchtige Birakraft,** perf. in Sieno u. Dardararbeiten, mögl. Fremdsprachen 1. u. 2. Gr. Angeb. m. Bild. Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche unter S. T. 2423.

**Sekretärin,** perf. in Sieno u. Maschinenbau, f. Zentralbüroangestellte bei g. Bedingungen auf ges. Bezahlung, Zeitungsverträge-Gubli, Reutlingen, Lederstraße 67.

**Kontrollist** mit gt. Kenntn. und Gewandtheit in Sieno u. Schweißmaschinen u. einem Buchverlag in der franz. Zone für baldige Ges. Bewerbungen zu des üb. Unterlagen unter S. T. 2489.

**Perf. Stenotypistin** mit franz. Sprachkenntn. und guter Allgemeinbildung für sofort gesucht. Bewerbung mit Zeugnisabschriften an I. G. Fernbach, Industrie Aktiengesellschaft, Werk Bötzingen a. N. Bernhardsstr.

**Für Schweden** von Hecron-Strumpfabrik 2-4 weibl. Arbeiterkräfte gesucht. Gut angeleitete Kräfte für halbauton. Maschinens Typ. „Corona“ u. „Ideal“ in feinsten Teilungen über. Solche, die auch Späz. u. Kettenmaschinen bedienen können, haben den Vorrang. Genaus Angebote mit Zeugnisabschriften u. Altersangabe unter W. 23 128 durch: Ans-Exp. William Wüben, Hamburg 1, Prosehlans.

**Aerzliche Sprachschullehrer** gesucht mit Kenntnissen in kleinem Labor und Buchführung in Landeszprache in Südwürt. Kreisstadt, Angeb. mit Gehaltsansprüchen unter S. T. 2487.

**Suche Hauslehrerin** od. Hauslehrer für zwei Kinder 1. Oberstufeklasse — mit Zimmer u. Verpfleg. Frau Erich Rösser, Thellmanns, Hirsau, Kreis Calw, Sanatorium, Tel. Calw 243.

**Damenbeschäftigte**, perf. Kasse u. Zuarbeiterinnen sowie Demenschneller u. Schreinerinnen f. meine Kutsch u. Maschinenfabrik u. s. o. sofort, od. später. Eintritt gesichert, Modellhaus Johanna Knobel, Stuttgart-S. Alexanderstraße 153.

**Erl. Kinderpflanzlerin,** kath., von 25 J., 2 Monate alt. Ruhen in Dänemark. Ges. Etwas Mithilfe im Haushalt erwünscht. Bewerb. m. Lebenslauf u. Lichtbild an Kurt Becker, Schilfabrik, Tübingen, in Gütern 52.

**Schneider** für Pflanzler Dame ges., Mithilfe im Haushalt erwünscht. Frau A. Selha, Linden 4, Lindenhofweg 53.

## Stellungsangebote

**Köchin** wird angenehme Stelle unter günstigsten Bedingungen geboten. Verlangt werden gute Kochkenntn. Hausarbeiten vorhanden. Fabrikant Heide-Wilke, Reutlingen, Kreisstr. 49.

**Tüchtige Köchin,** selbständig, für Kf. Kurzein (16 Betten) gesucht. Arbeitsstellenbesitzer Schönböck, Schönböck, Kreis Calw.

**Nach Tübingen** ehrl. in Hausarb. erfl. Mädchen zu baldig. Eintritt, erfl. Haus u. Fracht, Lebensmittel, Tübingen, Uhländstr. 2, Wohnstr. Leinstraße 4.

**Hausgehilfin** in Gerbereihaus, sofort od. spät. gesucht. Kochkenntn. können erworben. Woch. u. Samstagshilfe vorh. Lebensmittell. Grabherrmayer, Reutlingen, Marktstraße 9.

**In Geschäftshaus** jung. zuverlässig. Zweitmädchen gesucht. Beste Bezahlung u. Bezahlung. Dir. Bäurle, Zingelwiese, Aalen, Tel. 230.

**Wegen Heirat** außer langjähr. Hausgehilfin suche ich auf 1. Nov. ein redlich arbeitendes fleißiges Mädchen, nicht unter 20 Jahren, in kleine Familie für Haus und Garten. Fortd. direktor Maier, Mengen, Kr. Saulgau.

**Zimmermädchen** (erfl. und Anfangsunterricht) tüchtig, Küchenmädchen gesucht. Eintritt sofort, Kost u. Wohnung im Hause. Bahnhofsstr. Fiegel, Reutlingen a. N. Bahnhofsstr. 7.

**Tücht. selbständ. Mädchen** in Arztpraxis gesucht bei guter Bezahlung und Bezahlung. Es wird Wert auf Dauerstellung gelegt. Angeb. an Dr. Müller-Eberhard, Schwanenlagen a. N. Bahnhofsstr. 7.

**Mädchen für Küche** und Haushalt in Arztpraxis gesucht. S. T. 2484.

**Haushaltshilfe,** tüchtig, selbständig, in kleinerem gegliederten Haushalt mit Säugling, bei g. Beding. dringl. gesucht. Fortd. direktor Maier, Mengen, Kr. Saulgau.

**Tüchtiges Alleinmädchen** findet in gepflegter Privatwohnung eines Geschäftsmanns in Stuttgart bei best. Bezahlung gute selbständ. Stellung, Wohnung u. Verpfleg. im Hause. Zusenschreibg. südg. Angeb. unter S. D. 7294 bei Ans-Exp. Carl Gehler, Gubli, Stuttgart-S., Fischerstr. 2.

## Stellungsangebote

**Gelehrter, Fachrichtung Textil.** u. Bekleidungslehre, Kriegswehrt, mit gt. Zeugnis, sucht Anstellung an Berufs-, Fach- oder Gewerbeschulen, wo Fachklassen eingerichtet sind, aber nicht Bedingung. Angeb. mit Gehaltsangaben unter S. T. 2491.

**Abbitrent** 21 J., ledig, sucht Anstellung auf einem Büro gleich vielverdien. Art. mögl. Dauerbeschäftigung mit möglichl. zur Ausbildung als perf. Bürokräft. Angebote unter S. T. 2418.

**Fachmann** (Meister) der gesamt. Süßwarenherst. (Hdt. Organist), Spezialist f. d. Herstellung v. Kunstgebäck sucht Stellung. S. T. 2452.

**Elektro-Maschinenmeister** m. 16-jähr. Meisterpatente, firm. i. d. Fabrikation u. Reparatur elektr. Maschinen u. Trafos sowie selbst. Leitung derselben sucht sich zu verändern. Angebote unter S. T. 2472.

**Tüchtiger Schreinermeister,** bewandert in allen arbeitsl. Arbeiten im Bau u. in der Herstellung von Qualitätsmöbeln sucht Stelle als Werkmeister oder Werkstattheiter. Zuschr. unter S. T. 2466.

**Hilfsches Mädchen** sucht Lehrstelle als Friseurin. Angeb. unter S. T. 2345.

## Stellungsangebote

**Kraftfahrer, Automechaniker,** mit eig. Motorrad, in engk. Stellung, saml. Führerschein, sucht sich zu veränd. am Heist. a. Diesel od. auf Pkw. bei franz. od. deutscher Besold. Angebote unter S. T. 2442.

**Strassenmeister, verk. Oberdist.** sucht Stellung, auch als Kraftfahrer, Fahrzeughilf. Kl. II u. III, mögl. mit Wohnung. Jos. Leck, Waltersbofen 30 bei Freiburg i. Br.

**Arzt-Sekretärin,** Sprachschullehrerin, staatl. gepr. Krankenschwester, perf. Stenotypistin u. staatl. eppr. Kinderärztin, sucht neuen Wirkungskreis. Angebote unter S. T. 2403.

**Kriegserfahrung** mit einem Kind, in allen haus- u. landwirtschaftl. Arbeiten erfahren, sucht Stelle, mögl. franzoese Haushalt wenn möglich auf d. Lande. Zuschriften unter S. T. 2449.

**Milchle alleinstehende** Herr einen gepflegten Haushalt führen. Zuschr. unter S. T. 2498.

## Stellungsangebote

**Fachbegründer, pers.,** mit besten Referenzen, sucht nach Beschäftigungsfeld, Übernahme von Verwaltungsaufw. Angebote unter S. T. 2468.

**Pkw., mögl. auch Selbstfahrer** bei guter Behandlung u. Vergütung zu mieten gesucht. Eigene Werkstatt zur Pflege unseres Wagenspark vorhanden. Angebote an Deutsche SEBEL Aktiengesellschaft, techn. Abt., Stuttgart 1, Postfach 789, Tel. 9037470.

**Pkw.** von Iffresfabrik gesucht. Angeb. unter S. T. 2344.

**Busaufwerk** sucht dringend Pkw. und Lkw., fernst. Bankverkehrs, Maßgröße und Steinigke. S. T. 2471.

**Für Steyr-Pkw.,** Typ 230, Baujahr 1934, werden Ersatzteile (Kopplung, Getriebe, Differential, Hinterachse, Vorder- und Hinterradfedern) gesucht. Fekalinfabrik Neuenburg, Würt.

**Konzertflügel** od. gutes Klavier zu kaufen oder mieten gesucht. Volkshalle Calw, Würt.

**Hinterachse,** komplett u. Differential, neuwertig, f. Hanomag-Bauertraktor, zu verkaufen, evtl. Tausch gegen Antofreten 4,80x15 oder 7,00x20. Angebote unter S. T. 2342.

**Mehrere Häuser** zu verkaufen. Näher durch E. Reimann, Tübingen, Lange Gasse 22, Hl. Speckh., 8-9 u. 4-4 Uhr.

**Wo bleibst ich** tüchtigen Schreinermeister, Gefegenheit u. Gründung eines Schreinerbetriebes durch Post od. Kauf? Evtl. Tausch eines kl. Zweifamilien-Wohnhauses in einer unterfränkischen Kreisstadt. Angeb. unter S. T. 2467.

**Fabrikräume** oder massiv gebaute Baracken ab 150 qm aufw. mögl. mit Wasser- u. Kraftanschluss u. an der Bahn gelegen, von groß. Unternehmen sofort zu mieten od. kauf. evtl. Versteigerung od. Verk. evtl. Anstellung. Angeb. u. 460 an Ans-Exp. Klabber, Stuttgart-S., Charlottenstraße 11.

**Film- und Vieffeldmann** mit reichl. Erf., groß. Kapital, Lizenz u. Toffilgerzeugnisse sucht Anschluss an bestehend. od. neu zu gründ. Betrieb. Angeb. unter S. T. 2466 an SÜWEG, Ans-Expod., Stuttgart 1, Postfach 909.

## Suchtdienst

**Erwis Otterbach, Ltd.** (aus Stuttgart), Pfl. 88 22 D, Letztig Nachr. 24. Dez. 1944 aus Kurland, Frau Luise Otterbach, Illingen, Würt., Schützingerstr. 43.

**Wer kennt Fr. Ruth Wetterer,** ehem. im Lazarett „Imma“ ihre Ansicht, evtl. an Karl Stumpf, Nürtingen beim Gaswerk.

**Erwin Kraft, Pz.-Gren. geb. 26. 4. 1905, Pfl. 11 28 B (Görschhofen),** verm. 20 5, 44 weillich Tontay (Belg.), Karl Kraft, (146) Bad Cannstatt, Orleansburger Straße 17.

**Walter Kilgus, Obergefr., Pfl. 06 424,** Stabskom. Inf.-Regt. 35 (mot.), Juli 44 bei Orscha in russ. Gefangenschaft. Zuletzt in Südsibirien im Koblenzbiot Karabanda ins Lazarett eingeliefert. Frau Emma Kilgus, Freudenstadt, Tornhalestraße.

**Gottlob Hiller, Obergefr., Sattler, Pfl. 21 255,** geb. 18. 10. 1904, in Münsingen, Kr. Böblingen, Wohnort Ochsenbrunn, Kr. Böblingen, I. Post v. 19. 6. 44 Göggen Orscha. — Karl Hiller, Obergefr., Schneider, Pfl. 23 009 D, geb. 3. 9. 1906 in Münsingen, Kr. Böblingen, Wohnort Stuttgart, I. Post v. 9. 1. 46 Weidenhofen, Elise Hiller, Münsingen, Kr. Böblingen, Tarnstraße.